

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 64.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 27. Januar 1916.

Nummer 17.

Der Krieg.

Nachrichten aus Paris behaupten, daß die Montenegriner sich nicht ergeben haben. Von einigen Truppen, die sich nach Albanien zurückzogen, scheint dies wahr zu sein. Zwischen haben die Oesterreicher den übrigen Teil Montenegro besetzt, einschließlich der beiden Hafenstädte Antivari und Dulcigno. Ferner haben die Oesterreicher in Albanien die strategisch wichtige Stadt Scutari genommen, die von den Montenegrinern vor einiger Zeit besetzt worden war.

In Mesopotamien ist die britische Armee, welche den Hut-el-Amara eingeschlossenen britischen Truppen Hilfe bringen sollte, von den Türken mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Die Russen berichten, daß sie die Türken an der armenischen Grenze nach Erzerum zu zurückgedrückt und einen schweren Verluste beigefügt haben.

Die russischen Angriffe in Bessarabien und Bolybien scheinen wieder nachgelassen zu haben.

Im Westen haben schwere Kämpfe stattgefunden. Zwischen Krass und Lens haben die Franzosen Terrain verloren.

Kriegsnachrichten.

— Wien (über Amsterdam und London), 20. Januar. Die Entwaffnung der Montenegriner ist in Genua und der Umgebung der Hauptstadt bereits durchgeführt. Als die Friedensbedingungen bekannt gemacht wurden, strömten die montenegrinischen Zivilisten in Scharen nach dem Hauptquartier der österreichisch-ungarischen Truppen, um ihre Waffen anzuliefern. Das Arsenal, das da zusammengetragen wurde, ist ein einziges in seiner Art. Mit modernen Revolvergewehren u. Revolvern schleppen die Montenegriner Hunderte von alten Feuersteinflinten, Säbeln, und Dolchen herbei, mit denen schon ihre Vorfahren gegen die Türken kämpften. Jeder erwachsene männliche Einwohner hatte mindestens ein paar Schere und selbst die Witwen und Kleinen waren bewaffnet.

— London, 20. Januar. Alle Augen sind heute Abend auf den Nahen Osten gerichtet, denn es stehen dort zwei große Ereignisse bevor. Die griechische Situation ist in das Stadium der Krise getreten und die Entscheidung darüber, ob Griechenland für oder gegen die Alliierten kämpfen wird, ist nur mehr eine Frage von Stunden, oder höchstens ein paar Tagen. Der König Konstantin ist entschlossen, zu den Waffen zu greifen und die Centralmächte zu Hilfe zu rufen, um die Souveränität seines Landes gegen die Bieder-Entente zu verteidigen und die Alliierten weichen ebenso fest entschlossen zu sein, ihn von seinem Throne zu treiben, wenn er sich nicht auf ihre Seite stellt. Heute hier eingetroffene Delegationen bestätigen, daß der griechische Herrscher die Alliierten zur Nämme alles von ihnen besetzten Gebiete aufgefordert hat. Da diesem Verlangen nicht entsprochen werden wird, will er am Montag vor das Parlament treten und befürworten, daß die britischen und französischen Truppen mit Gewalt vertrieben werden. Soll er dies tun, so würden dem Krieg entschieden, so würden dem Herrscher natürlich die Hände gebunden werden. Eine große Majorität des Parlamentes sieht jedoch auf seiner Seite. Daß die Alliierten nicht länger zögern werden, zur äußersten Gewalt zu greifen, um den sich ihnen in dem Weg stellenden Griechenkönig entsetzt zu machen, oder zu

enthronen, wurde heute hier ganz unverbürgt zu verstehen gegeben. Nach der Abreise des Premiers Briand nach Paris wurde erklärt, daß im Auswärtigen Amt in betreff des Feldzuges auf den Balkan und in Kleinasien in der gestrigen Sitzung des gemeinsamen Kriegsrates entscheidende Entschlüsse gefaßt worden seien und die Alliierten jeder Situation, die in Griechenland entstehen möge, entschlossen entgegenzutreten würden.

— König Konstantin von Griechenland ließ vorletzten Samstag den Athener Korrespondenten der „Associated Press“ zu sich rufen, um durch die Presse der Ver. Staaten gegen die Brutalität zu protestieren, mit der er und sein Volk von der Bieder-Entente behandelt werden. Der von dem Obersthofmarschall Mercati gegengezeichnete Appell des Herrschers an das amerikanische Volk und die neutralen Nationen wurde vom Censor in Paris fünf Tage aufgehalten, und lautet wie folgt:

Athen (über Paris und London), König Konstantin ließ mich heute Vormittag nach dem königlichen Schloß rufen, um durch die Zeitungen der Ver. Staaten seiner Enttäuschung über die von den Alliierten gegen Griechenland verübten Gewalttaten Ausdruck zu geben. Der Herrscher war tief bewegt, als er die vielen Verletzungen der Souveränität seines Landes aufzählte, die in der Besetzung von Korfu und der Zerstörung der Eisenbahnbrücke von Demir-Hissar kulminierten.

„Das Gerücht der Engländer und Franzosen über die Verletzung der Neutralität Belgiens und Turenburgs durch Deutschland ist nach dem, was sie selbst getan haben, pure Dummheit“, sagte der Monarch. „Ich habe versucht, mir durch die Londoner und Pariser Zeitungen Gehör beim englischen und französischen Volke zu verschaffen und erklärte in einem französischen Blatte die Situation freimütig, aber die Presse der Alliierten verdrehte meine Äußerungen, hob mir falsche Motive unter und begann eine Campagne der Verleumdung gegen mich und meine Regierung.“

„Das einzige mir noch offen stehende Forum der öffentlichen Meinung ist dasjenige der Ver. Staaten.“ fuhr der Herrscher fort. „Die Situation ist viel zu ernst, als daß ich mich um die Etikette kümmern kann, die einem König die Erteilung von Interviews verbietet. Ich werde wieder und wieder an das amerikanische Volk appellieren.“

„Sehen Sie sich einmal das von den Alliierten besetzte griechische Gebiet an“, sagte der Monarch weiter. „Lemnos, Mytilene, Castelloriza, Korfu, Saloniki und der größte Teil von Mazedonien sind im Besitz der Engländer! Das ist genau so, als wenn nach dem mexikanischen Kriege eine fremde Macht das von den Ver. Staaten eroberte Gebiet an sich gerissen und nicht einmal gesagt hätte: „Sie entschuldigen gütig.“ Was nutzt es uns, daß die Alliierten versprochen haben, den Schaden zu ersetzen, den sie anrichten? Sie können die Leiden meiner von Haus und Hof vertriebenen Untertanen nicht wieder gut machen. Zu ihrer Entschuldigung machen sie militärische Notwendigkeit geltend. Mit der gleichen Begründung hat Deutschland Belgien u. Luxemburg besetzt.“

„Die Alliierten behaupten, daß die Neutralität Griechenlands von den Mächten nicht garantiert worden sei“, erklärte der König nach einer kurzen Pause. „Tatsache ist, daß England, Frankreich und Rußland durch Verträge Korfu für alle Zeiten für neutrales Gebiet erklärt haben.“

Um diese Verträge kümmert sich die Entente jedoch nicht.

„Für die Sprengung der mit einem Kostenaufwand von anderthalb Milliarden Drachmen erbauten Eisenbahnbrücke von Demir-Hissar lag keine militärische Notwendigkeit vor“, fuhr der König fort. „Es war gar kein Feind in der Nähe und die Brücke wurde einfach in die Luft gesprengt, um meine bei Serres und Drama stehenden griechischen Truppen abzuscheiden und auszubringen.“

In Betreff der Behauptung der Entente, daß die Besetzung von Castelloriza, Korfu etc. erfolgt sei, weil die Bothen der Inseln den Tauschbooten der Centralmächte als Schlupfwinkel gedient hätten, sagte der König: „Die hiesige englische Gesandtschaft hat eine Belohnung von 2000 Pfund Sterling für die Entdeckung einer Tauschboot-Station ausgesetzt. Diese Summe bildet für einen griechischen Fischer ein großes Vermögen, aber die Gesandtschaft hat bis heute keine Informationen erhalten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil keine deutschen und österreichischen Tauschboote von der griechischen Küste aus mit Proviant und Brennmaterial versorgt werden. Korfu wurde besetzt, weil die italienische Regierung die serbischen Flüchtlinge aus Angst vor der Choleraepidemie nicht in Italien haben wollte.“

„Die Geschichte der Balkan-Politik der Alliierten ist eine Kette von krasen Fehlgängen“, bemerkte der König weiter. „In ihrem Vorgehen darüber, daß alle ihre Pläne über den Haufen geworfen worden sind, versuchen sie die Schuld an den Folgen ihrer eigenen Stupidität Griechenland aufzubürden. Wir warten sie vor dem Dardanellen-Abenteuer und sahen ihnen, daß Deutschland und Oesterreich Serbien erdrücken würden, aber sie hörten nicht auf uns und wendeten sich nun gegen uns, wie geärgerte, unvernünftige Kinder. Die Sympathie des griechischen Volkes haben sie vollständig verfehrt. Beim Beginn des Krieges waren 80 Prozent der Griechen auf ihrer Seite und heute würden nicht einmal 40, ja keine 20 Prozent unserer Bevölkerung auch nur einen Finger rühren, um ihnen zu helfen.“

Der Herrscher erklärte, daß er nicht in die Demobilisierung des griechischen Heeres willigen werde, bis das Schicksal von Saloniki entschieden sei und zum Schlusse erwiderte er auf die Frage, ob die Centralmächte siegreich bleiben würden: „Es kommt darauf an, was man unter siegreich versteht. London, Paris und St. Petersburg werden die Deutschen und Oesterreicher wahrscheinlich nicht erobern, aber sie werden das von ihnen eroberte Gebiet sehr lange verteidigen können. Wenn Deutschland sich nicht wirtschaftlich erschöpft, so wird es niemals unterliegen, denn militärisch ist es unbesiegt. Nach meiner Ansicht wird der Krieg unentschieden bleiben.“

— Berlin (über Saville), 20. Januar. Auf die Anfrage hiesiger Amerikaner betreffs des Umstandes, daß so lange keine Post von den Ver. Staaten hier eingetroffen ist, erwiderten die Postbehörden, daß dies auf die britischen Beschlagnahmen der nach Deutschland bestimmter Post zurückzuführen sei. Selbst Briefe, die nach holländischen Adressen geschickt wurden, um an Amerikaner in Deutschland weiter befördert zu werden, sind nicht eingetroffen. Ueber ihr Schicksal ist man hier nicht im Besseren. Die deutschen Beamten sagen, daß die Briten 620 Tausend Post, die nach Holland bestimmt und auf dem Dampfer „Kollendam“ verschifft worden war, beschlagnahmt haben, damit al-

le nach Deutschland bestimmten Briefe ausgeschieden werden.

— London, 21. Januar. Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Alliierten gestern die in der Nähe von Korfu liegende kleine Insel Stadia besetzt haben.

— Rom (über Paris und London), 21. Januar. Der Premier Salandra gibt zu, daß er und seine Kollegen sich verrechnet, als sie Italien auf der Seite der Bieder-Entente in den Krieg hineintrrieben. In einer gewaltigen Aufsehen erregenden Rede sagte der Ministerpräsident gestern in Florenz: „Wir glaubten, daß der Krieg kurz und leicht sein werde, aber er ist lang und schwer geworden. Als wir eingriffen, rechneten wir nur mit den militärischen Schwierigkeiten, aber wir finden nun, daß es uns auch hinter der Front schwer wird, den Kampf fortzusetzen. Wir müssen jedoch durchhalten, bis der Sieg errungen ist.“

— Wien (über Amsterdam und London), 21. Januar. Die siegreichen Armeen der Centralmächte haben nach einer hier veröffentlichten Zusammenstellung in den seit dem Beginn des Krieges verflochtenen sieben Monaten fast drei Millionen Gefangene gemacht. Unter der ungeheuren Kriegsbeute befinden sich 10,000 Geschütze und 40,000 Maschinengewehre. Das eroberte feindliche Gebiet umfaßt 470,000 Quadratmeter und ist daher beinahe so groß wie das Deutsche Reich.

— Stockholm (über London), 20. Januar. Ein Regierungs-Erlass gegen die Ausfuhr von Holzbrei tritt morgen in Kraft. Dieser Erlass wird als Vergeltungsmaßnahme gegen Großbritannien für die Beschlagnahme von nach Schweden bestimmter Paketpost erachtet.

— London, 20. Januar. Infolge des in Schweden erlassenen Ausfuhrverbotes gegen Holzbrei wird der Papierpreis in ganz England eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Ein Mitglied einer Papierfabrik-Firma erklärte heute, daß ungefähr neun Zehntel des in England gebrauchten Holzbreis aus Norwegen und Schweden kommt. Eine weitere Maßnahme ist die fortgesetzte Beschlagnahme von Paketpost-Sendungen von einem Alliierten nach dem andern, besonders zwischen England und Rußland. Es ist bereits so weit gekommen, daß jede Geschäfts-Verbindung zwischen London und Petersburg brachgelegt ist. Die einzige, noch offene Postroute zwischen beiden Hauptstädten ist auf dem Wege über Canada, oder die Vereinigten Staaten und Sibirien. Soweit hat Großbritannien keine Neigung an den Tag gelegt, nachzugeben. Alle nach Holland und den skandinavischen Ländern bestimmten neutralen Dampfer werden in britische Gewässer gebracht und untersucht. Alle Postfäcke werden abgenommen, damit Briefe, die nach Deutschland bestimmt sind, ausgeschieden und zurückgehalten werden. Alle Postpakete, die „Kontenbande“ enthalten, werden einfach beschlagnahmt.

Für das rote Kreuz usw.

Vorher berichtet	\$838.05
Für das Deutsche rote Kreuz erhalten von	
Frau Louis Rust	2.00
Frau Gust. Bogel	1.50
W. S. Adams	2.00
Für die Witwen und Waisen deutscher Soldaten erhalten von	
Dr. S. Leonards	5.00
	\$848.55

Eingefandt.

Am Sonntag, den 23. Januar war Albert Wagenfuhr, wohnhaft bei den herrlichen Baco Springs, am 41. Meilenstein seiner irdischen Wallfahrt angelangt. Er war nachmittags um 4 Uhr gerade im Begriffe, zum Steigen zu fahren, als Verwandte und Freunde von überall herankamen, um den Abend beim Geburtstagskinde zu verbringen. Sogar die Polivögel-

Abgesandt

An Hand \$215.60
Der Schriftleiter dieser Zeitung ist gern bereit, weitere Gaben entgegenzunehmen und sie der Deutschen Postfach in Washington zur Weiterbeförderung zu übermitteln. Eine Liste der Gaben, sowie die Empfangsbefestigungen aus Washington usw. werden in der Zeitung veröffentlicht werden.

Stadtrats - Verhandlungen.

Freitag Abend, den 21. Januar.

Ein Besuch der Herren G. L. Watkins, J. R. Kenfro und Ad. Seidemann, im „Gippodrome“ eine Schießgalerie errichten zu dürfen, wurde an das Bau-Comite verwiesen, und dieses wurde ermächtigt, die gewünschte Erlaubnis zu erteilen, falls die Nachbarn nichts dagegen haben und das Publikum gegen Unfälle genügend geschützt ist.

Eine Petition des Herrn E. A. Martin um Erlaubnis, elektrische Leitungsdrähte von seinem „Victure Show“ nach dem „Gippodrome“ spannen zu dürfen, wurde an das Comite für elektrische Leitungen verwiesen.

Das Spezial-Comite, welches ernannt worden war, um mit der Landa Electric Light and Power Company betreffs einer Ermäßigung der Gebühren für elektrisches Licht zu verhandeln, berichtete, daß eine Einigung auf folgende Raten erzielt wurde, die schon für den Monat Januar Geltung haben sollen:

Für elektrisches Licht in Wohnhäusern: 15 Cents die Kilowattstunde für die ersten 25 Kilowattstunden; 12 1/2 Cents für jede Kilowattstunde über 25.

Für elektrisches Licht in Geschäftslökalen, 13 1/2 Cents die Kilowattstunde für die ersten 25 Kilowattstunden; 11 1/2 Cents für jede Kilowattstunde über 25.

Minimum-Rate in beiden Fällen, \$1.00. Keine „Meter Rent“ mehr. Für elektrische Kraft: Unter 1 Pferdekraft, 15 Cents die Kilowattstunde; \$1.00 Minimum. 1 Pferdekraft und darüber, 5 Cents die Kilowattstunde, Minimum \$2.00. Keine „Meter Rent“.

Der Bericht wurde angenommen. Der Stadtrat beschloß, sich am Montag nach der Garza-Strasse in der Comalstadt zu begeben, um sich über den Vorschlag des Herrn John Rownton, einen Streifen Land für einen Streifen Straße zu geben, an Ort und Stelle zu informieren. Das Straßen-Comite hat die Annahme des Vorschlags empfohlen.

Der Bericht des Assessors, demzufolge das städtische Assessment sich auf \$2,554,180 bezieht, wurde angenommen. Das Straßen-Comite reichte einen ausführlichen Bericht ein über die Arbeiten an der San Antonio- und an der Sycamore-Strasse. Die Gesamtkosten betragen \$505,248, so daß das Comite von den bewilligten \$5100.00 noch \$47.52 übrig hat. Das Straßen-Comite erhielt vom Stadtrat ein einstimmiges Dankesvotum für seine Mühe.

632.95
\$215.60
Band war erschienen, und es erfreuten sich Alle an den herrlichen Tönen, die Willie Oberkamp dem neuen Tubelack entlockte. Hermann Haase war Loosmeister und in beredten Worten pries er die herrliche Gebirgslandschaft und deren Bewohner. Bruno Dent und Walter Rownton erbrachen das Rauchhaus, und bis wir Gäste alle Hurst und allen Schinken verzehrt hatten, war der junge Tag bereits erschienen. Während der Albert anfang wieder einen Brunzer abzumurken, fuhren wir unseren heimatischen Venaten zu. Wir werden bald wieder hinkommen, denn es war zu schön!

Ein Gast.

Erfolgreiche Schulgärtneri in Guadalupe County.

Die Navarro Ackerbau-Hochschule in der Nähe von Geronimo in Guadalupe County gewann den ersten der Preise, die vom „Texas Farmers' Congress“ für Schulgärten ausgesetzt waren.

Die Produkte dieser Gärten werden zu einem gewissen Preise, der vom Farmers' Congress festgesetzt wird, berechnet und die Schule, die den besten Reinertrag der Quadratyard erzielt, erhält den ersten Preis.

Der Gemüsegarten der Navarro Hochschule ist 360 Quadrat-Yard groß und der Wert des Gemüses welches darauf gezozen wurde belief sich, nach den vom Congress festgesetzten Preisen, auf \$53.66. Die Kosten der Produktion waren \$9.65, welches einen Reinertrag von \$44.01 für den Garten, oder 129.40 Cents für die Quadrat-Yard ausmacht.

Der Preis, den die Schule erhielt, ist \$100.00 bar.

Nebenbei bemerkt, hat der Lehrer dieser Schule, Herr Lehmburg, noch den dritten Preis von \$50.00 welcher für individuelle Gärten ausgesetzt war, bekommen.

* In Lockhart ist das schöne Wohnhaus von J. Blundell niedergebrannt. Der Schaden wird auf \$6000 geschätzt; die Versicherung beträgt \$2,500.

* Auf der Farm von J. C. Teas in Caldwell County verbrannte eine Mexikanerin. Sie hatte sich im Felde ein Feuer gemacht, um sich daran zu wärmen, und ihre Kleider gerieten in Brand. Die Unglückliche war tot, ehe der herbeigerufene Arzt ankam.

* Aus Redwood wird uns berichtet: Am Sonntag, den 23. Januar wurde im Anschluß an den Gottesdienst das Söhnlein von Herrn Alwin Mandel und seiner Ehefrau J. da, geb. Magnus getauft und erhielt die Namen: Edgar, Eddie, Richard Mandel. Taufpaten waren: Frau J. da Wahl, Herr Eddie Wahl, Frau Emma Harborth und Herr Richard Mandel.

* Als der „gemischte“ Zug der S. A. & N. P. - Bahn am Mittwoch vorige Woche über die hohe Brücke über den Joshua Creek zwischen Belfare und Baring in Kendall County, fuhr, entgleiteten sieben Boy Cars und fielen ungefähr 30 Fuß tief in das Creek-Bett hinab. Die Lokomotive und die ersten drei Cars waren schon über die Brücke hinweg, und die Express-Car und der Personenzug an andere Ende des Zuges blieben auch auf dem Geleise. Oscar Stable, ein Bahnangestellter, wurde bewußtlos aus einer zertrümmerten Car hervorgezogen; seine Verletzungen sind nicht gefährlich.

* Die „Comfort News“ berichtet, daß Gus. Gantler ein Schwein schlachtete, welches 7 Fuß lang war und 690 Pfund wog.

Beinahe!

Eine Nihilistengeschichte von Heaton Gill.

(Fortsetzung.)
„Auf meine Besorgnisse kommt's nicht an, aber ich will Laura nicht opfern lassen — wie Robanos,“ erwiderte Fortescue hitzig, und zum erstenmal in seinem Leben sah er, daß der Polizeibeamte sich getroffen fühlte. Eine tiefe Röte verbreitete sich über Volborths Gesicht, und er holte mühsam Atem.

„Stellen Sie unsere Freundschaft nicht auf eine zu schwere Probe, indem Sie darauf anspielen, Spencer,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Das war ganz etwas anders. Damals suchte ich gegen etwas Unbekanntes; jetzt aber habe ich die ganze Gesellschaft sicher unter dem Taumen. Uebrigens bewundere ich Miss Metcalf viel zu sehr, als daß ich ihre Sicherheit leicht nähme — oder die Ihrige, wenn Sie mir erlauben wollen, das auszusprechen. Aber meine vornehmste Pflicht ist die gegen meinen Kaiser.“

„Und meine...“ begann Fortescue als heranabender Hufschlag ihn veranlaßte, abzubrechen.

„Hoffen Sie uns unter die Bäume gehen,“ schlug Volborth vor. Kaum waren sie zur Seite getreten, als der Reiter an der Biegung des Fahrweges erschien, und gleich darauf sprengte Dubrowski auf seinem Wege nach dem Haupteingang des Herrenhauses von Blairgeldie an ihnen vorüber.

Zehntes Kapitel.

Im Schatten des Gehäuses.

„Lassen Sie uns folgen und sehen, was den Herrn hierherführt,“ sagte Volborth, sowie der Adjutant vorüber war. „Ach, mein Freund, daß Sie mir diese Zahl aus meinen Berechnungen gestrichen haben, könnte wirklich die Ursache einer Verstimmung zwischen uns sein, wenn ich zum Streite geneigt wäre. Aber es war ehrlich von Ihnen, daß Sie es mir wenigstens gelagt haben. Und mit dem Geheimschlüssel schlüßelnd und der Beschriftung der Karte aus der Rue St. Vol haben Sie alles mehr als wieder ausgeglichen, so daß Sie schließlich noch etwas bei mir zu gute behalten.“

„Ich hoffe, daß das, was Sie meinen irreführenden Eifer nennen, seinen Zweck erreichen wird,“ entgegnete Fortescue. „Sie haben es doch jetzt nicht mehr nötig, diesen jungen Mann ins Unglück zu bringen?“

„Sie kennen ja unser System,“ antwortete Volborth. „Ueber den Anschlag in Breslau kommen wir nicht hinaus, und wir machen keinen Unterschied zwischen unwissentlichen und wissentlichen Missethätigen. Er hat mit dem Feuer gespielt, und wenn der Tag der Abrechnung kommt, muß er die Folgen seines Handelns auf sich nehmen.“

Ein weiteres Gespräch über diesen Gegenstand war unmöglich, denn sie näherten sich dem Haupteingang, wo Dubrowski, der schon aus dem Sattel gesprungen war, vergeblich versuchte, dem alten Hofmeister sein bestes Pariser Französisch verständlich zu machen.

„In dieser Verkleidung hat er mich noch nicht gesehen; und ich bin jetzt wieder Winkel,“ flüsterte Volborth. „Warten Sie sich ihm als Dolmetscher an.“

„Verzeihen Sie, mein Herr, aber vielleicht werden Sie mir gestatten, Ihren Wunsch zu verdolmetschen,“ sagte Fortescue in französischer Sprache, indem er den Hut lästerte und vortrat, neugierig, ob sich Boris ihres Zusammenstehens in Breslau erinnern werde. Der Adjutant des Zaren war damals jedoch zu ärgerlich gewesen, als daß er auf fremde Gesichtsergauchungen hätte, und als er jetzt den Gruß des Engländers erwiderte, ließ nichts darauf schließen, daß er ihn erkannt hätte.

„O, gewiß, ich nehme Ihr freundliches Anerbieten mit Dank an, mein Herr,“ antwortete er. „Ich versuchte, diesen würdigen Diener klar zu machen, daß ich einen Brief der Kaiserin von Rußland bringe, den ich Ihrer Majestät Ehrenname, Fräulein Bassili, bei Sir Metcalf zum Besuche ist, zu eigenen Händen zu übergeben haben.“

Mit dem Vorrecht eines zukünftigen Schwiegersohnes gab Fortescue Pferd nach dem Stalle zu bringen. „Ich werde Sie selbst zu Fräulein Bassili führen,“ sagte er hierauf. „Erst vor wenigen Minuten habe ich sie auf dem Tennisplatz verlassen. Wollen Sie warten?“ fragte er, indem er sich Volborth zuwandte.

„Nein,“ antwortete dieser. „Ich bin nur hierhergekommen, um Sie zu warnen. Wenn Sie selbst ebenso vorsichtig sein wollen, wie andre über Sie machen werden, wird alles gut gehen.“

Mit einer linksischen Verbeugung, die auch Dubrowski und dem Bedienten galt, drehte sich der verkleidete Polizeibeamte um und entfernte sich auf dem Fahrwege.

Ueber gleichgültige Gegenstände plaudernd, führte Fortescue den Adjutanten an den Rand des Rasenplatzes, wo Alma an Lady Metcalfs Seite in einem Sägemattentubule saß. Der Umstand, daß Dubrowski in dienstlichem Auftrage kam, milderte das Feindselige der Lage etwas für ihn, und er trat mit der Sicherheit, die ihm der kaiserliche Befehl gab, vor seine Braut.

„Ihre Majestät die Zarina hat mich allergnädigst beauftragt, Ihnen dies zu überbringen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, indem er ihr den Brief überreichte, „und ich habe den Befehl, auf Ihre Antwort zu warten.“

Obgleich Lady Metcalf den Hauptmann Dubrowski noch nicht kennen gelernt hatte, kannte sie ihn dank ihres guten Plazes in Breslau doch sehr wohl von Ansehen, und sie war erstaunt, daß Alma ihren Verlobten nicht vorstellte. Statt dessen erbat die Ehrenname die Erlaubnis, ihren Brief zu lesen, erbrach ihn und überflog den Inhalt. Dubrowski war einige Schritte zurückgetreten, und obwohl alle Augen auf ihm ruhten, plauderte er in vornehmer Ungezwungenheit mit Fortescue. Dieser, der die Kunst verstand, zwei Angelegenheiten auf einmal zu besorgen, beobachtete Alma beim Lesen und sah, wie sich das tiefe Rot auf ihrem schönen Antlitz verbreitete. Noch lange, ehe sie zu Ende war, begann sie, sich ärgerlich auf die Lippen zu beißen, und als sie die Unterschrift erreicht hatte, war ihre Stirn finster zusammengezogen.

Alein für sie gab es dem Willen der Schreiberin gegenüber keinen Widerpruch, und sie reichte den Brief der Dame vom Hause.

„Die Sache geht eigentlich mehr Sie an, liebe Lady Metcalf,“ sagte sie dabei mit einem gezwungenen Lächeln, „denn die Antwort an Ihre Majestät hängt von Ihnen ab.“

Lady Metcalf setzte ihren goldenen Smeifer auf und begann einen unerfahrenen Kampf gegen das kaiserliche Französisch, wobei Fortescue beobachtete, daß das Schreiben auf die zweite Leserin gerade die entgegengesetzte Wirkung hatte. Allerdings erröte auch sie, aber augenscheinlich vor Vergnügen, und ihr gutes altes Gesicht strahlte vor Entzücken. Die Gestalt des Barons war die Tochter eines Trabförder Fabrikanten, und eine unmittelbar von einem gekrönten Haupte kommende Bitte überwältigte sie fast.

„Natürlich, meine Liebe, wird es mir ebensoviel Freude machen als eine hohe Ehre sein, Ihrer Majestät Wünsche zu erfüllen,“ sagte Lady Metcalf ehrfurchtsvoll, indem sie den Brief zurückgab. „James! James! Wo steckst du denn, James?“ rief sie, so daß die Gatte einige seiner Gäste, bei denen er stand, im Stiche lassen mußte. „Ist das nicht gar zu lieb von der Zarina! Sie hat an Fräulein Bassili geschrieben, Alma werde gewährt ihren Urlaub ohne Hauptmann Dubrowskis Gesellschaft nicht recht genießen. Er hat den Brief selbst überbracht, und Ihre Majestät meint, wir würden sein Gepäck wohl abholen lassen können, wenn wir noch Raum für ihn im Hause hätten. Also schied der Dogcart nur gleich hinüber.“

Sir James Metcalfs lange Absenkreibe erhob ihn über den Verdacht der Streichelei, aber er bildete der echten Hochlandgastfreundschaft u. stimmte von Herzen, u. ohne eigenartigen Blick zu zögern, zu Sodann verschwand er in der Richtung der Ställe, ohne zu warten, bis er seinem neuen Gäste vorgestellt war.

Dieses Zwischenpiel hatte Alma Zeit verschafft, sich wieder zu sammeln, und da sie bei ihrer Kenntnis des Wesens ihrer kaiserlichen Herrin vermutete, daß Boris nichts von der Art seines Auftrages wisse, that sie das Beste, was sie unter vorliegenden Umständen thun konnte. Sie winkte ihm zu sich heran und legte den Brief der Zarina in seine Hände. „Lady Metcalf ist so gültig, ein Zimmer für dich herzurufen zu lassen,“ sagte sie dabei einfach auf Französisch.

So viel Mitgefühl Fortescue auch für die schwierige Stellung hatte, worin sich Alma befand, konnte er doch nicht umhin, aber die Komödie, die sich da abspielte, belustigt zu sein, und er beobachtete Boris, während dieser las. Des jungen Offiziers Gesicht war ernst, bis zum Schlusse kam; dann gab er den Brief mit einem höflichen Lächeln zurück und hat Alma, ihn Lady Metcalf vorzustellen.

„Es steckt doch noch ein guter Kern in dem jungen Manne, ein Beweis, daß der schlimmste Einfluß abgenommen hat,“ dachte der Attache innerlich, und obgleich er es nicht wußte, entstand in diesem Augenblicke in seinem Hirn der Keim eines Planes, der für einige Menschen die Entscheidung über Leben und Tod bedeutete.

Da die beiden in erster Linie beteiligten Persönlichkeiten sich so benahmen, daß alles Feindselige vermieden wurde, verlief die Sache für oberflächliche Beobachter vollkommen glatt. Boris wurde nach allen Seiten vorgeführt und sehr zuvorkommend aufgenommen, wobei Alma die Rolle der durch seine Ankunft still Befriedigten wacker durchführte. Der schwierige Augenblick kam erst, als Laura erschien und umherhohelnes Erläutern an den Tag legte, aber Fortescue war auf der Hut und führte sie beiseite, um ihr die Sachlage zu erklären, worauf sie als Tochter des Hauses zu dem neuen Gast trat und ihn in einer Weise willkommen hieß, als ob der Auftritt auf der Straße in Breslau niemals stattgefunden hätte. Die gebrauchten Wangen des jungen Russen nahmen eine etwas tiefere Färbung an, als sie sich die Hände reichten, woraus hervorging, daß er den Zwischenfall keineswegs vergessen hatte; aber die Tonart allerseitiger Höflichkeit war einmal angeschlagen und behielt die Oberhand.

Bei der ersten Gelegenheit, die sich bot, schlenderte Laura und Fortescue zusammen fort, und sie bestätigte Volborths Darstellung des Unfalls, der ihr zugefallen war. Inmitten der vertrauten Blumenbeete und Gehäusen des alten schottischen Gartens deren Hintergrund die grauen Mauern der Heimat ihrer Kindheit bildeten, war es schwer, das junge Mädchen zu überzeugen, daß ihr Gefahren drohten, und Fortescue mußte deutlicher reden, als er beabsichtigt hatte. Sie wolle sich keine Angst einflößen lassen vor einer Bande von Weuchlern, die in Boulogne vor der Pistole eines einzelnen Mannes ausgerufen waren, sagte sie, und erst, als ihr Bräutigam darauf hingewiesen hatte, daß die Furcht der Nihilisten bei je-

der Gelegenheit nicht der Feigheit, sondern dem Wunsche entsprungen sei, ihre Führerin für spätere Missethaten zu retten, versief sie in eine ernstere Stimmung, die aber nicht lange anhielt.

„Wir haben ja doch den allgegenwärtigen Herrn Winkel als Schutzengel,“ sagte sie; „und ja, was ich dich fragen wollte; was ist denn dieser Herr Winkel eigentlich, u. wie kommt es nach Devidé? Ich kann zwei und zwei zusammenreimen, wie du weißt. Ein Zufall ist das sicher nicht.“

„Ebenso wenig als meine Anwesenheit in Breslau ein Zufall war,“ entgegnete Fortescue. „Er steht im Geheimdienst seiner Regierung, hat einen auf die Nase des Zaren bezüglichen Auftrag und weiß sehr viel. Wäre er nicht und hätte ich nicht Vertrauen auf seine Gutmütigkeit, so würde ich die englische Polizei sofort auf die Spur der Palisin setzen — und ich weiß noch nicht einmal, ob ich dies nicht so wie so thue.“

„Was! Damit wir alle als Zeugen vor Gericht gezerzt werden, Almas Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht und Dubrowski eingesperrt wird, gerade jetzt, wo er sich so nett benimmt?“ rief Laura atemlos. „Nein, daran darfst du gar nicht denken, Spencer. Du bist klug genug, einen andern Ausweg zu finden, und ich will dir versprechen, sehr vorsichtig zu sein und nicht mehr allein auszugehen. Aber du mußt auch selbst vorsichtig sein, Liebster. Willst du, ja?“

Damit mußte er sich zufrieden geben, denn er sah ein, daß alles, was er sagen konnte, sie nach der Niederlage bei Nihilisten, deren Zeugin sie in Boulogne gewesen war, nicht wirklich ängstlich machen würde. Aber die Hartnäckigkeit, womit sie darauf bestand, die Gefahr gering zu achten, bestärkte ihn in seiner Absicht, die Sache zur Entscheidung zu bringen, ehe der russische Hof nach Petersburg zurückkehrte, Volborth mochte wollen oder nicht. Noch lag der Besuch in Paris vor ihm, dem der dreiwöchentliche Aufenthalt in Darmstadt folgen sollte, und er hatte keine Lust, Laura diesen schleichenden Gefahren während dieser ganzen Zeit auszuweichen, wenn ein wenig Scharfsinn seinerseits der ganzen Geschichte in einer Weise, die Volborths Anerkennung und allen Beteiligten Sicherheit verschaffte, viel früher ein Ende machen konnte.

In welcher Weise sich sein Scharfsinn betätigen sollte, das war eine Aufgabe, die er mit Hilfe von Tabak und Einfamkeit zu knacken gedachte. Doch diese beiden Erfordernisse standen ihm bei dem geselligen Leben in einem Landhause erst zu Gebote, wenn er sich für die Nacht zurückgezogen hatte.

Der Rest des Nachmittags verging ohne weitere Ereignisse in Blairgeldie, so daß auch nicht das geringste Kränkelein der Wellen die geheimen Unterströmungen verriet. Unter dem Einfluß von Lady Metcalfs freundlichen Aufmerksamkeit und Sir James' einfacher Gastlichkeit begann sich Dubrowski ganz wie zu Hause zu fühlen. Laura gegenüber war er ein wenig blöde, aber mit Fortescue, der jede Gelegenheit benutzte, sich mit ihm zu beschäftigen, stand er bald auf dem besten Fuße, und als das erste Zeichen des Gong ertönte, war der junge Russe so munter, als nur irgend einer der Gäste, die sich nun auf ihre Zimmer begaben, um sich für die Tafel anzufleiden.

Dann aber trat eine Verwandlung ein, die Fortescue ganz räthselhaft war. An der Thür des Dubrowski zugewiesenen Schlafzimmers hatte er sich mit einem Schmerz von diesem getrennt und sich nach seinem eigenen Zimmer begeben. Zwanzig Minuten später ging er auf dem Wege nach dem Salon über den Fluß und sah Dubrowski im Frack die Treppe herabkommen, aber es war sofort eine größere Veränderung an dem Adjutanten wahrzunehmen, als durch den Wechsel der Kleidung allein zu erklären gewesen wäre. Sein Gesicht war kalt und hart, und er beantwortete Fortescues Anerbieten, ihn in den Salon zu führen, so wortfarrig, als es mit der einfachsten Höflichkeit verträglich war. Während er im Salon sichtbare Anstrengungen machte, umfängen zu erscheinen, war er offenbar das Gegenteil, und wäre es nicht ein Fremder gewesen, so hätte seine Schwermütigkeit und Zerstreutheit auffallen müssen.

„Was ist denn los?“ flüsterte Laura ihrem Verlobten zu. „Er sieht aus, als ob er fürchtete, es gäbe Spargel, und er wisse nicht, wie er ihn essen müsse.“

Alein Fortescue lächelte nur, und als er sah, daß sie wahrscheinlich noch lange warten müßten, schlüpfte er leise hinaus und eilte ins Speisezimmer.

„Meldrum,“ fragte er dort den alten Haushofmeister, „ist nicht ein Briefchen für Hauptmann Dubrowski, den russischen Offizier, abgegeben worden?“

„Ja; hat er es denn nicht bekommen?“ fragte Meldrum scharf, als ob er eine Pflichtwidrigkeit bei einem seiner Untergebenen witterte. „Ich habe Charles beauftragt, dafür zu sorgen, daß es auf den Tisch im Schlafzimmer des Herrn Hauptmann gelegt werde.“

„Doch, doch, er hat es richtig erhalten,“ erwiderte Fortescue leichtsinnig. „Ich wollte nur wissen, wie es hierhergekommen ist — wohl durch einen Voten von Ballater?“

„Ja, einer der Jungen der Witwe Ferguson hat's gebracht, gerade als das Gong zum erstenmal läutete.“

„Schön, danke Ihnen, Meldrum; das erklärt alles höchst zufriedenstellend,“ sagte Fortescue, und dann kehrte er in den Salon zurück und wünschte im stillen aufs innigste, seine letzte Versicherung wäre etwas besser begründet gewesen. Was konnte das für eine Mitteilung sein, die eine so wunderbare Veranänderung in Dubrowskis Wesen herbeigeführt hatte?

Auch während des Mahles blieb diese Veränderung bemerkbar. Lady Metcalf hatte sich des jungen Russen bemächtigt, und er gab sich die größte Mühe, so auszuweichen, als ob er sich vorzüglich unterhalte, aber wenn es ihm vielleicht auch gelang, seine lebenswürdige Wirtin zu täuschen, so ruhten mindestens zwei Paar scharfe Augen auf ihm, die seine Befangenheit und Nachdenklichkeit merkten.

Als die Damen den Speisesaal verlassen hatten, beugte sich der Haushofmeister über Fortescue und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Ach soll Ihnen dies ohne Aufheben geben,“ sagte er. „Es ist vor einer halben Stunde von einem Jungen an der Hintertür abgegeben worden.“ Damit hob er ein zusammengefaltetes Papier in Fortescues Hand, die dieser unter dem Rande des Tisches danach ausstreckte.

„Der selbe Junge — von der Witwe Ferguson?“ fragte er dabei leise.

„Nein, ein anderer, uns unbekannter,“ antwortete Meldrum und entfernte sich.

Fortescue war zu bewandert in den Wegen der Welt, als daß er das Papier sofort angesehen hätte, aber nach kurzer Zeit, als Jitharding die allgemeine Aufmerksamkeit durch eine Tigergeschichte auf sich gelenkt hatte, entfaltete er es auf seinem Schoß. Es war von Volborth in französischer Sprache geschrieben und lautete:

„Vorwärts! Olga weiß, daß er in Blairgeldie ist. Sie hat sich nach Sechs mit ihm in Verbindung gesetzt.“

Ueber den Grund zu grübeln, der die Fürstin veranlaßt hatte, ihren Briefwechsel mit Dubrowski wieder aufzunehmen, war nutzlos; alles, was er thun konnte, war scharf aufzupassen und die weitere Entwicklung abzuwarten, und diese kam rascher, als er geglaubt hatte.

„Was ist denn los?“ flüsterte Laura ihrem Verlobten zu. „Er sieht aus, als ob er fürchtete, es gäbe Spargel, und er wisse nicht, wie er ihn essen müsse.“

Alein Fortescue lächelte nur, und als er sah, daß sie wahrscheinlich noch lange warten müßten, schlüpfte er leise hinaus und eilte ins Speisezimmer.

„Meldrum,“ fragte er dort den alten Haushofmeister, „ist nicht ein Briefchen für Hauptmann Dubrowski, den russischen Offizier, abgegeben worden?“

„Ja; hat er es denn nicht bekommen?“ fragte Meldrum scharf, als ob er eine Pflichtwidrigkeit bei einem seiner Untergebenen witterte. „Ich habe Charles beauftragt, dafür zu sorgen, daß es auf den Tisch im Schlafzimmer des Herrn Hauptmann gelegt werde.“

„Doch, doch, er hat es richtig erhalten,“ erwiderte Fortescue leichtsinnig. „Ich wollte nur wissen, wie es hierhergekommen ist — wohl durch einen Voten von Ballater?“

„Ja, einer der Jungen der Witwe Ferguson hat's gebracht, gerade als das Gong zum erstenmal läutete.“

„Schön, danke Ihnen, Meldrum; das erklärt alles höchst zufriedenstellend,“ sagte Fortescue, und dann kehrte er in den Salon zurück und wünschte im stillen aufs innigste, seine letzte Versicherung wäre etwas besser begründet gewesen. Was konnte das für eine Mitteilung sein, die eine so wunderbare Veranänderung in Dubrowskis Wesen herbeigeführt hatte?

Auch während des Mahles blieb diese Veränderung bemerkbar. Lady Metcalf hatte sich des jungen Russen bemächtigt, und er gab sich die größte Mühe, so auszuweichen, als ob er sich vorzüglich unterhalte, aber wenn es ihm vielleicht auch gelang, seine lebenswürdige Wirtin zu täuschen, so ruhten mindestens zwei Paar scharfe Augen auf ihm, die seine Befangenheit und Nachdenklichkeit merkten.

Als die Damen den Speisesaal verlassen hatten, beugte sich der Haushofmeister über Fortescue und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Ach soll Ihnen dies ohne Aufheben geben,“ sagte er. „Es ist vor einer halben Stunde von einem Jungen an der Hintertür abgegeben worden.“ Damit hob er ein zusammengefaltetes Papier in Fortescues Hand, die dieser unter dem Rande des Tisches danach ausstreckte.

„Der selbe Junge — von der Witwe Ferguson?“ fragte er dabei leise.

„Nein, ein anderer, uns unbekannter,“ antwortete Meldrum und entfernte sich.

Fortescue war zu bewandert in den Wegen der Welt, als daß er das Papier sofort angesehen hätte, aber nach kurzer Zeit, als Jitharding die allgemeine Aufmerksamkeit durch eine Tigergeschichte auf sich gelenkt hatte, entfaltete er es auf seinem Schoß. Es war von Volborth in französischer Sprache geschrieben und lautete:

„Vorwärts! Olga weiß, daß er in Blairgeldie ist. Sie hat sich nach Sechs mit ihm in Verbindung gesetzt.“

Ueber den Grund zu grübeln, der die Fürstin veranlaßt hatte, ihren Briefwechsel mit Dubrowski wieder aufzunehmen, war nutzlos; alles, was er thun konnte, war scharf aufzupassen und die weitere Entwicklung abzuwarten, und diese kam rascher, als er geglaubt hatte.

und fragt den Dreifüßhock nach Ursache seines Nummers. Es ist die Antwort, die Klingel läutete hoch, er könne sie nicht erreichen. Herr ist dem Kleinen gern behilflich und sieht kräftig an der Klingel hellt sich die Miene des Schenke auf und er ruft: „Nun müßten aber beide rennen, sonst kriegen Brügel.“

Der Vater auf Urlaub. Mutter: „Nun geht mal hin, der, und begrüßt Euren Vater dort hinter dem langen Bart, er!“

Die man Erlätungen kann. Man setze sich dem Wetter und Luftzug nicht aus, esse recht, Dr. Kings Neue Entdeckung, riert aus Höhrten, heilenden samen und gelinden Abführmittel. Dr. Kings Neue Entdeckung vertreibt die Erlätungen, lindert und heilt die Entzündung Halschleimhaut. Ein besseres für Husten und Erlätungen nicht. Daß es über 45 Jahre im Brauch ist, beweist seine Beliebtheit.

Kirchenzettel. In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag nachmittags 10 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Morgen 8 Uhr Gottesdienst um 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend 8 Uhr Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Morawitz. Evangelische-Lutherische Gemeinde - Marien. Jeden Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat dem Gottesdienst: Gesangsvereinigung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr musikalische Zusammenkunft mit dem Pfarrhause. Jeden Sonntag nachmittags 10 Uhr Versammlung des Jugendvereins.

Evangelische-Lutherische Gemeinde - Marien. Jeden Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst; in den Wintermonaten halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat dem Gottesdienst: Gesangsvereinigung des Frauenvereins jeden Freitagabend um 8 Uhr musikalische Zusammenkunft mit dem Pfarrhause. Jeden Sonntag nachmittags 10 Uhr Versammlung des Jugendvereins.

Zu der evang. Friedenskirche Heronimo findet jeden Sonntag 1/2 Uhr morgens Gottesdienst statt; Gottesdienst wird am 1. Sonntag in jedem Monat um 1/2 Uhr morgens gehalten. Jeden Sonntag um 8 Uhr abends 8 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Luther - Marien Gemeinde, Marien, Texas. In und 3. Sonntag im Monat findet 9 Uhr morgens Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr Jugendverein.

Methodisten Kirche: Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag Monat, Nachmittags 2 Uhr, Predigt - Gottesdienst.

Redwood. St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Gottesdienst. Predigt - Gottesdienst.

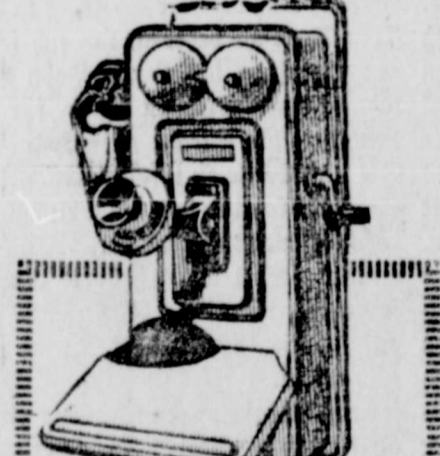
Redwood. St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Gottesdienst. Predigt - Gottesdienst.

Redwood. St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Gottesdienst. Predigt - Gottesdienst.

Redwood. St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Gottesdienst. Predigt - Gottesdienst.

Redwood. St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Gottesdienst. Predigt - Gottesdienst.

Redwood. St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Gottesdienst. Predigt - Gottesdienst.



Bell-Telephon-Bedienung

Hält Gleichgewicht im Farm-Betrieb und bedeutet mehr Profit am Ende der Saison. Es verkauft die Produkte; Erlangt die besten Preise; Bringt Zutuhren; Beschützt das Heim; Hilft die Hausfrau. — Auf alle Fälle installiert ein Farm-Telephon, welches mit dem Bell System verbunden hat. — Schreibt heute an unseren nächsten Verwalter für Auslast.

THE SOUTHWESTERN TELEGRAPH & TELEPHONE COMPANY

SUNNY BROOK

The PURE FOOD Whiskey

The Inspector Is Back Of Every Bottle

A PURE HEALTHFUL TONIC

J. OPPENHEIMER & CO. General Distributors San Antonio, Texas

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

**Neu-Braunfels
Zeitung.**

Neu-Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der

Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
27. Januar 1916.

Jul. Giesede, Geschäftsführer.
G. F. Oheim, Redakteur.
D. F. Rebergall, Vormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahl-
ung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens
ist als reisender Agent der „Neu-
Braunfels Zeitung“ angestellt.
Freundliches Entgegenkommen unse-
rem Reisenden gegenüber wird die
Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Kandidaten-Anzeigen.

Caldwell County.
Der Demokratischen Vorwahl un-
terworfen.
Für Sheriff:
Walter W. Ellison.
Für Friedensrichter, Precinct No. 1:
W. R. (Robert) Clark.
A. D. Comillion.

Comal County.
Der Demokratischen Vorwahl un-
terworfen.
Für County-Commissioner, Precinct
No. 2:
John Wiedisch Sr.

lokales.

† Nach einem längeren und
schmerzhaften Krankenlager infolge
von Altersgebrechen starb am Dien-
stag, den 18. Januar, Frau Amalie
Fischer, geb. Seifert. Die betagte
Mutter und Großmutter wurde ge-
boren am 25. Mai 1835 in Grot-
gau, Oberfranken. Zur Jungfrau her-
angewachsen, reichte sie im Jahre
1853 die Hand fürs Leben Herrn
Amadeus Vabel. Bald nach ihrer
Verheiratung zogen die beiden Gat-
ten nach Amerika und ließen sich zu-
erst in Seguin nieder. Nach etlichen
Jahren siedelten sie nach Neu-Braun-
fels über, wo der Verbliebenen im
Jahre 1871 ihr erster Gatte starb.
Dem Ehebunde waren 10 Kinder ent-
sprossen, von denen jedoch 5 der ge-
liebten Mutter in die Ewigkeit vor-
ausgegangen sind. Im Jahre 1879
verheiratete sie sich zum zweiten Male
mit Herrn Heinrich Fischer von Twin
Cisterns, dem sie leider im Jahre
1885 auch das letzte Geleit geben
musste. Ihren Witwenstand verlebte
sie dann wieder in Neu-Braunfels.
Seit dem Jahre 1907 wohnte sie bei
ihrem Sohne, Herrn Hermann Va-
bel, der mit den lieben Angehörigen
alles tat, um der teuren Verstorbe-
nen den Lebensabend so angenehm
wie möglich zu gestalten. Sie erreich-
te das hohe Alter von 80 Jahren, 7
Monaten und 23 Tagen. Die trauern-
den Hinterbliebenen sind 3 Söhne,
Edgar Vabel, Theodor Vabel, Her-
mann Vabel, 2 Töchter, Frau Em-
ma Remoting und Frau Sarah
Knepper, 1 Schwiegersohn, 3
Schwiegertöchter, 32 Enkel, 24 Nren-
kel und zahlreiche Verwandte und
Freunde. Ihre teure Leibesruhe wur-
de am Mittwoch, den 19. d. M. unter
zahlreicher Beteiligung auf dem Co-
malstädt Friedhofe zur letzten Ruhe
gebettet.

† Am Montag Abend, den 24.
Januar, starb in Neu-Braunfels
Frau Emilie Reeh, geb. Kehler.
Schon länger machten sich bei ihr die
Gebrechen des Alters bemerkbar. Mit
dann vor 2 Wochen sich noch die Grip-
pe hinzugesellte, vermochte ihre Na-
tur trotz treuester Pflege nicht mehr
zu widerstehen. Im schönen Alter von
72 Jahren und 11 Monaten legte sie
ihre müde Haupt zum letzten, großen
Schlaf. Die Verstorbene war geboren
am 24. Februar 1843 im Weßtern
Wald, zu Billingen, Amt Marien-
berg, Rheinprovinz, Preußen. Zur
Jungfrau herangewachsen verheira-
tete sie sich im Jahre 1866 mit H.
rem Gatten, Herrn Julius Reeh.
Dem Ehebunde entsprossen 10 Kinder.
Zem Gebund entsprossen 10 Kinder.
von denen ihr Sohn, Herr Willie
Reeh, im Jahre 1905 der geliebten
Mutter in die Ewigkeit vorausgegan-
gen ist. Im Jahre 1871 wanderten

die beiden Gatten mit ihren Angehö-
rigen nach Texas aus, um hier ihr
Glück zu suchen. Zuerst wohnten sie
etliche Jahre in unserer Stadt, sie-
delten dann aber auf ihre Farm in
der Nähe von Clear Spring über.
Durch Fleiß und Sparlichkeit brach-
ten sie es zu gutem Wohlstande. Im-
mer mehr gebot das Alter ihnen in
ihrem Wirken Einhalt. So kam denn
die Entschlafene vor 4 Jahren wie-
der zurück in unsere Stadt, um bei
ihrem Sohne, Herrn Otto Reeh ih-
ren Lebensabend vollends zu genie-
ßen. Ihre teure Leibesruhe wurde
am Dienstag, den 25. d. M., auf dem
Comalstädt Friedhofe unter zahl-
reicher Beteiligung zur letzten Ruhe
gebettet. Die trauernden Hinterblie-
benen sind der Gatte, 4 Söhne, Adolph,
Otto, Emil und Harry Reeh, 5 Töch-
ter, Frau Robert Salge, Frau Carl
Pöning, Frau Robert Scholl, Frä.
Lina Reeh und Frau Ed. Altwein, 4
Schwiegeröhne, 4 Schwiegertöchter,
30 Enkel, 3 Nrenkel, 3 Schweftern in
der alten Heimat und zahlreiche Ver-
wandte und Freunde.

† Am Mittwoch, den 19. Januar,
wurde im diesigen Pfarrhause von
Pastor Mornhinweg getraut: Herr
Hellmuth Söckting mit Frä. Selga
Ströbmer.

† Fortsetzung der Liste der Zah-
lungen auf die Post Road Note:
Herr Adams \$ 2.00
N. Abrahams 10.00
Fritz Arntke 1.00
Paetge & Lindemann 10.00
Oscar Babel 2.00
Alfred Roth 2.00
Chas. Paetge 10.00
S. G. Babel 2.50
H. A. Babel 2.00
Wm. Coenen 2.00
Ad. DuMenil 1.00
Ezra Esteb 2.50
Ernst Eikel 2.50
Chas. Flogge 16.00
Dr. Hoerster 1.00
Richard Neltner 2.00
John Henske 10.00
N. L. Forke 10.00
Wm. Neltner 2.00
Rich. Gerlich 5.00
Francis Guinn 2.50
Gus. Guesflow 10.00
Herm. Hummel 15.00
Dr. Hoffbeinz 10.00
M. C. Hagler 25.00
S. Holzmann 2.00
W. P. Hathaway 5.00
Chr. Perry Jr. 1.00
Alf. Perry 1.00
Geo. Hermann 1.00
Udo Hellmann 5.00
Oscar Haas 16.00
Alwin Jabns 2.00
Herm. Kohlenberg 1.00
H. Kohlenberg 2.50
Wm. Kramer 1.00
Robert Kirnse 5.00
Arthur Kehler 10.00
Herm. Lode 5.00
John Lutz 2.50
Arth. Mergel 5.00
Ed. Mosler 2.50
Wm. S. Wener 2.50
Fritz Meyer 10.00
A. Wollenhauer 2.00
A. C. McKinney 5.00
Ed. Wilscher 1.00
Wm. Reuse 5.00
Eddy Orth 2.00
P. Vantermuehl 1.00
Harry Venshorn 10.00
Fritz Plumeyer 2.50
C. C. May 2.50
Ellie Koepfer 5.00
H. Reimer 2.00
Arthur Koepfer 2.50
John Ruppel 2.50
Herm. Roessing 1.50
Ad. Stein 20.00
S. B. Schumann 1.00
Wm. Schreier 3.00
Wm. Suttie 2.00
S. W. Schmidt 2.00
Herd. Staats 5.00
Dr. Seckat 1.00
Hugo Schulze 10.00
Herm. Scholl 2.00
Ed. Simon 10.00
S. B. Sätziwer 5.00
Hans Schwamfrug 2.00
Herd. Schneider 2.00
Edwin Starz 1.00
Julius Strener 2.00
Fortsetzung dieser Liste folgt. Falls
sich Fehler in der Liste befinden, wer-
den die Betreffenden ersucht, sich bei
dem Vorsitzenden des Executiv-Comi-
tees der Comal County Good
Roads Association, Herrn N. G.
Blumberg, zu melden.

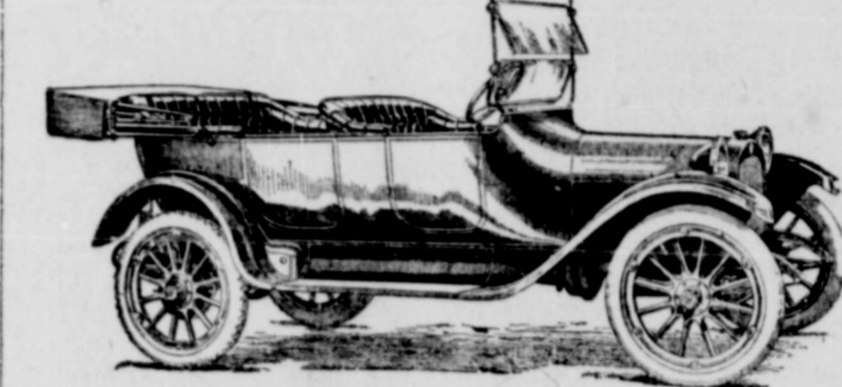
Achtung, Farmer.
Wir werden nächsten Samstag,
den 29. Januar, zum letzten Male
in dieser Saison ginnen. Alle, die
noch mit uns in Rechnung stehen,
werden ersucht, abzurechnen.
1 Farmers Gin Association.

Zu verkaufen.
4 gute Lots gegenüber der Neu-
Braunfels Brewery.
210 Ader bei San Antonio, 50
Ader in Feld, guter Brunnen.
160 Ader bei Woodsboro, 120
in Feld, gute Häuser.
103 Ader bei Umland, alles in
Feld, 5 Zimmer-Haus, großer Stall.
Näheres bei Adolf Holz.

Zu verkaufen.
Eine gute 80 Ader-Farm, 3 1/2
Meilen von Borne, billig zu ver-
kaufen. 63 Ader Feld, und noch
12 Ader können urbar gemacht
werden. Guter Brunnen und Ci-
sterne, Stallungen und gutes
Wohnhaus mit Telephon, an guter
Landstraße und in guter deut-
sche Nachbarschaft. Wer solche
Farm zu kaufen wünscht, wende
sich an Alfred Toepperwein, Bul-
verde, Texas.

Jetzt in unserer Garage zu sehen:

Dodge Bro. Motor Car



30 - 35 H. P. Motor. Elektrisches Licht. Selbstarter. Generator
12 Volt. 40 Amp. Batterie. Preis \$785 f. o. b. Fabrik. Man
komme und verlange Demonstration.

Auto Sales & Supply Co.

Folgende Herren haben Dodge Bro. Motor Cars gekauft:
S. Dittlinger | Adolph Reith
Ernst Gerbst | August Zipp
Anton Vogel | Louis Forke
A. C. Schneider | Robertheimer

**Achtung, Farmer
und
Gärtner!**

Wir bekommen wieder die echten
John A. Salzer Pflanzkartoffeln.

Die verschiedenen Sorten sind die
Early Six Weeks
Irish Cobbler
White Triumph

Wir werden diese in 2 Bushel-Säcken lie-
fern anstatt in 165 Pfund-Säcken.

Da ohne Zweifel ein großer Absatz für diese
bestimmten Sorten sein wird, möchten wir
Ihre Bestellung im voraus haben.

Eiband & Fischer.

IN BROWN BOTTLES ONLY

WITHOUT A PEER
Still Beats All Others
San Antonio Brewing Association

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Guter Millet-Samen,
frei von Johnsongras, zu verlan-
gen bei Fritz Soedting, Neu-
Braunfels Route 2, oder bei E-
band & Fischer. 16 St.

Danksgiving.

Allen, die uns während der
Krankheit, beim Tode und bei der
Beerdigung unserer geliebten Mut-
ter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Emilie Reeh, geborene Re-
ter, ihre Teilnahme erwiesen, be-
sonders auch den Nachbarn für
freundliche Hilfeleistungen und
Herrn Pastor Mornhinweg für sei-
ne trostreichen Worte am Grabe,
sprechen wir hiermit unsern tief-
gefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Allen, die uns während der
Krankheit, beim Tode und bei der
Beerdigung unserer geliebten Mut-
ter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Amalie Fischer, geb. Seifert,
ihre Teilnahme erwiesen, beson-
ders auch für die vielen schönen
Blumenpenden, und Herrn Pastor
Mornhinweg für seine trostreichen
Worte, sprechen wir hiermit unsern
tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bargains!!

**Zögern Sie nicht, wenn Sie Werte wie die-
se bekommen können!**

Wir zeigen Werte und Styles, denen Sie nicht widerstehen können
wenn Sie dieselben prüfen.

**Alle hohen Schuhe für Männer und Frauen
25 Prozent herabgesetzt!**

Das neueste in Kravatten.
50c-Werte reduziert auf 39c.
Besondere Werte zu 25c.
\$1.50 Arrow-Hemden reduziert auf \$1.05
1.00 Arrow-Hemden reduziert auf 0.75
Besondere Werte zu 0.45

Ein wirklicher Bargain!
Alle Flanellhemden, 25% reduziert.
Alle Sweaters, 25% reduziert.

Kommen Sie und besichtigen Sie diese Werte!

Rastner & Holz.

Goleproof-Strümpfe. Phoenix-Strümpfe.

TRADE MARK
Manhattan
SHIRTS
KNOWN AS THE BEST - THE BEST KNOWN

Manhattan-Hemden-Verkauf

beginnt heute.
\$1.50-Hemden jetzt \$1.15. \$2.00-Hemden jetzt \$1.55.
\$2.50 und \$3.00-Hemden jetzt \$1.95.

Alle weißen Hemden sind in dem Verkauf mit eingeschlossen.
Sehen Sie unser Schaufenster.

Voigt & Schumann.

Ad. F. Moeller.

Bauunternehmer u. Contractor

Groß- und Kleinhändler in Cement
und Baumaterial.
Office Telephon 56.

Uhren,
alle Sorten.
Armbänder-Uhren
bei
F. C. Hoffmann,
Juwelier.

GERLICH AUTO CO.
für Bedienung.
Tag und Nacht.
Phone 61 622 San Antonio

Lokales.

Herr J. S. Gomillion, ein be-
rühmter Geschäftsmann, ist
für das Friedensrichteramt
in Caldwell County, Tex.
beworben. Herr Gomillion
wird sich um die Stimmen
der dort wohnenden Wähler
bemühen. Siehe Kandidaten-
liste im Juli. Siehe Kandidaten-
liste in seinem Precinct per-
sönlich; wenn gewählt, ver-
tritt er sein Amt treu und gewissen-
haft. Bei der letzten
Wahl war ihm Herr W. S. Galloway
33 Stimmen voraus.
Wir hoffen den Kalender mit der
Liste vom 3. Februar ausfinden
zu können.

Die S. Dittlinger Moller Mills
von Neu-Braunfels hat
Staatssekretär in Austin einen
Charter eingereicht,
zu ihrer Kapitalisierung auf
1000 erhöht wird.

Herr Stefan Hölbig konnte am
Freitag frisch und munter seinen
Geburtsstag feiern. Die „Neu-
Braunfels Zeitung“ gratuliert und
wünscht noch recht viele glückliche,
gesunde Jahre!

Herr Gus. Reiningger hat am
Freitag sein Ernennungsbefehl als
Richter von Neu-Braunfels er-
halten, und übernahm am Montag
sein Amt, welches seit sechs Jahren
Herr Otto Heilig verwaltet
hatte.

Gute Schulen sind die beste und
die Kapitalanlage die es gibt.
Sind ein Vorteil für den Kinder-
erwerb, sowohl wie für den mit Kin-
deseigneten. Es lebt sich ange-
nehm und sicher in einem Ge-
biet, wo die Jugend gut erzogen
wird. Eine Farm ist mehr wert,
wenn eine gute Schule in der Nähe
ist. In vielen Schuldistrikten legen
die Bewohner eine besondere
Steuer auf, um die Schulen länger
am Gang halten zu können. Auch
Steuerzahler im 5. Distrikt von
Caldwell County wünschen dieses zu
haben und haben die folgende Petition
an den County Richter eingereicht:

Wir, die unterzeichneten Wähler,
im Goodwin Schuldistrikt
von Caldwell County wohnen,
Steuern auf Eigentum bezahlen,
den hiermit den Adressierten Adolf
H. County Richter von Caldwell
County, eine Wahl anzuübernehmen,
welcher über die Auflage einer
Steuer von fünf Cents auf
\$100 steuerbares Eigentum im
5. Schuldistrikt abgestimmt
wurde, als Ergänzung des für
den 5. Distrikt bewilligten Staats-
schulgeldes. S. D. Gruene, Gruene
S. Jr., Donze Jr., Ben Ogletree,
Richard Jr., Franz Kellner,
Walter Koblberg, Hugo
Koblberg, Aug. Schleicher, Willie
Koblberg, Alvin Zimmermann,
H. K. Koblberg, M. W. Meyer, Willie
Koblberg, H. A. Burkert, Hilmar
Koblberg, Robert Schulze, S. Witten-
berg, Wm. Hansmann, Sv. Koblberg,
Mich. Zahn, Erwin Koblberg,
Harry Scholl, Alvin Koblberg,
H. Schulze, Alb. Schaefer, Egon
Koblberg, Wm. Koblberg, Ernst Doehne,
H. C. Conrads, Alb. Koblberg, Alb.
Koblberg, Willie Koblberg, Chas. Jonas,
H. Hans, Gus. Koblberg, S. D.
Koblberg, Richard Koblberg, Erhard Koblberg,
H. A. Debeke, Edwin Sattler,
W. Dunn, A. C. Rosen, Hugo
Koblberg, Chas. Weiß, Wendelin Ober-
holz, Otto Schroeder, E. Simon,
H. Late, Aug. Schulze.

Wir haben alle Sorten Vieh-
fütter.
Phone 101. Zipp & Son.

Säemmaschinen bezahlen sich
man spart so viel an Samen, daß
man eine Sämaschine kaufen kann,
wenn sie so billig sind wie sie
F a u s t & C o. verkaufen.

Lebensbäume. Ueber 50,000
wunderbare Lebensbäume sind
in der Comal Springs Nursery zu
billigen Preisen zu haben. Tele-
phone 251.

Rosen, über hundert Sorten,
30,000 hier gezogene, die beste
Auswahl, in der Comal Springs
Nursery. Telephone 251.

Billig es Holz abgeliefert. Far-
mers' G. Association, Tel. 342
oder 303.

Dr. V. C. Zuchs, Austin,
Texas, deutscher Spezialist für Augen-
-, Ohren-, Nasen- und Hals-
krankheiten, auch Anweisung von
Brillen, kommt regelmäßig alle
zwei Wochen nach Neu-Braunfels;
wird Sonntag, den 30. Januar im
Prinz Solms Hotel sein.

Zu verkaufen.
Seu jeder Art und Qualität in
Landa's neuem Lagerhaus neben
der Mahlmühle; sowie auch Saat-
hafer, Hafer zum Füttern und Kan-
sas-Corn in beliebiger Qualität.
Bitte erkundigen Sie sich nach unseren
Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.
Jof. Landa.

Wir haben alle Sorten Vieh-
fütter.
Phone 101. Zipp & Son.

Säemmaschinen bezahlen sich
man spart so viel an Samen, daß
man eine Sämaschine kaufen kann,
wenn sie so billig sind wie sie
F a u s t & C o. verkaufen.

Lebensbäume. Ueber 50,000
wunderbare Lebensbäume sind
in der Comal Springs Nursery zu
billigen Preisen zu haben. Tele-
phone 251.

Rosen, über hundert Sorten,
30,000 hier gezogene, die beste
Auswahl, in der Comal Springs
Nursery. Telephone 251.

Billig es Holz abgeliefert. Far-
mers' G. Association, Tel. 342
oder 303.

Dorf 12.20, New Orleans 12.13,
Galveston 12.35, Houston 13.30.
Ein wertvolles Pferd, das in
der Sylvesterstadt bei „Kings Stone
Crushing Plant“ gestohlen wurde, ist
von Sheriff W. S. Adams in
Georgetown gefunden und nach Neu-
Braunfels zurückgebracht worden.
Der Dieb hatte es in Georgetown für
\$80 verkauft, obgleich es wenigstens
\$175 wert war. Das Pferd gehört ei-
nem Mexikaner namens Lazaro Lo-
pez.
Bei Herrn Hilmar Dietert und
Frau, geb. Medel, in Solms ist am
25. Januar ein Töchterlein ange-
kommen.



“The Turn of the Road”
Großartigste Erregung in Ge-
sellschaftsbildern. 5 Teile. Ver-
füllt die Vorstellung nicht! In
Martin's Picture Show, Freitag,
28. Januar. Matinee und Abends.
Preise: 1 bis 4 Uhr, 10c und 20c.
4 bis 11 Uhr, 15c und 25c.

Wir haben eine gute Hand-
druck-Pressen, die wir sehr billig ver-
kaufen. Ansehen kostet nichts.
17c F a u s t & C o.

Opernhaus Moving Picture
Show, Samstag, den 29. Januar:
DAMON und PYTHIAS. Spielt
im alten Griechenland; kolossale
Gruppierungen; klassische Tänze
und Spiele; aufregende Chariot-
Rennen, See- und Landkämpfe,
Aufbau und Zerstörung von Stä-
dten. Großartig, unübertroffen!

Cobblers Green Mountain
und Blüß Triumph Pflanz-Kartoffeln
bei F a u s t & C o. 17c

Gebraucht Coots Husten-Mir-
tur für den jetzigen La Grippe-Hu-
sten. Preis 50c bei H. B. Schu-
mann. 17c

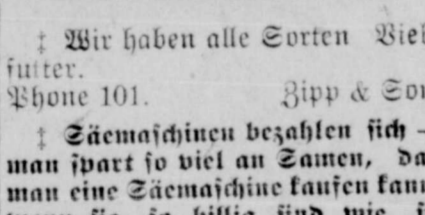
Der billige Preis für Damen-
Slippers ist nur gut bis den 1.
Februar. F a u s t & C o.

Die Preise für den Wasteb-
ball in Wadsworth's Halle sind im
Schaukasten bei Pfeuffer-Holm
Co. ausgestellt.

Liquor-Bäume, so groß
und schön gewachsen, wie sie je ge-
zogen wurden, in der Comal
Springs Nursery. Telephone 251.

Wir könnten die ganze Zeit-
ung voll schreiben und Sie doch
nicht damit überzeugen, daß die
Damen Slippers fast ver-
kauft werden. Darum müßte Sie diesel-
ben sehen. Deshalb haben wir
sie ausgestellt und laden Sie ein,
dieselben anzusehen.
1 F a u s t & C o.

Wir haben unser Plumbing
Department jetzt so vergrößert,
daß wir im Stande sind irgend-
welche Arbeit sofort zu besorgen.
Auch haben wir die größte Aus-
wahl von Badewannen, Closets,
Küchen-Sinks, Lavatories usw.,
die wir nach Gefallen aufstellen.
17c Louis Henne Co.



Wir haben alle Sorten Vieh-
fütter.
Phone 101. Zipp & Son.

Säemmaschinen bezahlen sich
man spart so viel an Samen, daß
man eine Sämaschine kaufen kann,
wenn sie so billig sind wie sie
F a u s t & C o. verkaufen.

Lebensbäume. Ueber 50,000
wunderbare Lebensbäume sind
in der Comal Springs Nursery zu
billigen Preisen zu haben. Tele-
phone 251.

Rosen, über hundert Sorten,
30,000 hier gezogene, die beste
Auswahl, in der Comal Springs
Nursery. Telephone 251.

Billig es Holz abgeliefert. Far-
mers' G. Association, Tel. 342
oder 303.

Säemmaschinen—Säemmaschinen!
Für Millet, Hafer und Zuckerröhren-
saamen zu säen — bei F a u s t & C o.
Sicht auch die Steel Body Buggy
an, etwas ganz neues, bei
E. Heidemeyer.

Firestone Rubber Tires wer-
den aufgeblasen bei
J. Schwandt

Wenn Ihr die echten Pflanz-
Kartoffeln haben wollt, holt sie bei
F a u s t & C o. 17c

Die größte Auswahl in Bug-
gies bei E. Heidemeyer.
Bestimmt Euch nicht zu lange,
genießt das Leben jetzt und bestellt
eine „Ford Touring Car.“ \$475.00
hier abgeliefert. 17c

Pecan Bäume. Wir haben eine
große Auswahl von den besten
veredelten Sorten, von 3 bis 10
Fuß. In der Comal Springs Nur-
sery. Telephone 251.

Gartenschlauch, Gießkannen,
Grabpaten, Hacken und Rechen
und alle nötigen Sachen für Gar-
tengebrauch kauft man immer am
billigsten bei Louis Henne Co.
17c

Bestellen Sie Ihr Brennholz
bei der Farmers' Gin Association,
Telephone 342 oder 303.

Wir wollen unser Lager von
Damen-Slippern verkleinern und
werden eine Woche lang Damen-
Slippers auf unsern Counters
ausgestellt haben, welche von
\$2.00 bis \$3.50 per Paar fas-
sen in Patent Leather, Vici,
Suede, Gum Metal etc., und die-
selben für \$1.00 das Paar
verkaufen.
1 F a u s t & C o.

Verlangt ein Junge von 16
bis 18 Jahren. Guter Lohn für
guten Arbeiter.
17c B. E. Voelcker & Son.

“The Turn of the Road”
Freitag, den 28. Januar, in Mar-
tin's Picture Show. Vitagraph
Blue Ribbon Feature“ in 5 Teilen
von derselben Gesellschaft wie
„Ball of Peace.“ Sehr seh-
enswert!

Nord Texas-Prairie-Heu beim
Wagen, bei der Tonne oder Car-
ladung, bei
17c Zipp & Son.

Pflanz-Kartoffeln,
die echten Cobblers und Green
Mountain, bei F a u s t & C o. 17c

Neu-Braunfels Brauerei

durch große Reklame bis heute nicht so allgemein bekannt, liefert Euch trotzdem ein Bier an
an Güte gleichkommend mit irgend einem Bier im Markt.
Eine Heim-Industrie — In's Leben gerufen durch Heim-Kapital.
Unterstützt diese Industrie und schafft ein größeres Neu-Braunfels.

Verlangt Neu-Braunfels Bier und helfst hiermit nicht
dem Einzelnen, sondern dem Allgemeinen Wohl.
Bestellt eine Kiste von 3 Duzend Pint-Flaschen heute und durch dessen Güte überzeugt,
werdet ihr kein anderes mehr verlangen.

New Braunfels Brewing Co.

Phone No. 57.
No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Die Cyclone Draht-Fence ist
unbedingt die schönste und beste
Fence um Haus oder Garten. Wir
haben auch alle Größen von Gates
immer an Hand.
17c Louis Henne Co.

Gebraucht Coots Husten-Mir-
tur für den jetzigen La Grippe-Hu-
sten. Preis 50c bei H. B. Schu-
mann. 17c

Wir haben soeben mehrere
Cars No. 1 Nord Texas Schwarz-
land-Prairie-Heu ausgeladen.
Phone 101. Zipp & Son.

Holz! Holz! Wir liefern es ab.
Farmers' Gin Association, Tel. 342
oder 303.

Opernhaus Moving Picture
Show, Samstag, den 29. Januar:
DAMON und PYTHIAS. Das
berühmteste Beispiel treuer Freunds-
chaft aus der Weltgeschichte.
Von erzieherischen und hi-
storischen Gesellschaften und
750,000 Pathias-Rittern empfoh-
len. Historisch getreue Kostüme,
prachtvolle Inszenierung, 1000
Mitwirkende.



VALENTINES

eine große Auswahl.

Schaltjahrs-Postkarten.

Neue Sendung deutsche importierte
Geburtsstags-Postkarten.

H. V. Schumann,

Apotheker,
Neu-Braunfels, Texas.



Take a careful man's
word for it Your money
is your best friend - put
it in the Bank

Sie haben Ihr ganzes Leben lang gehört, daß „Ihr Geld
Ihr bester Freund“ ist.
Lassen Sie sich Ihr Geld einschleichen, so sollten Sie ihm
einen Niegel vorschicken.
Sie können das, wenn Sie wollen. Sie wollen unabhängig
sein. Der einzige Weg dahin ist, Ihr Geld auf der Bank zu
deponieren.

Deponieren Sie ihr Geld bei uns.
Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen auf Zeitdepositen.

New Braunfels State Bank

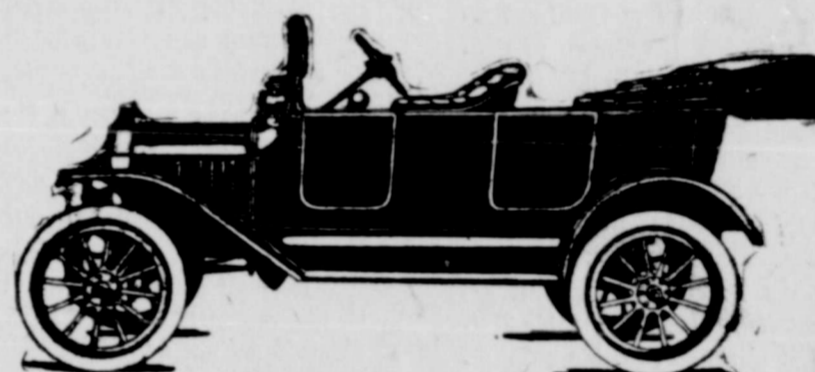
für das neue Jahr

**ledgers, Cash Books, Day Books
und Office Supplies.**

Loose Leaf Systems.

B. E. Voelcker & Son.

Bauarbeiten Reparaturen
A. C. Moeller
Nachfolger von Moeller Bros.
Contractor und Baumeister
Cementarbeit eine Spezialität
Neu-Braunfels, Texas.
Gütertransport Telephone 152



“FORD” \$440.00
f. o. b. Detroit

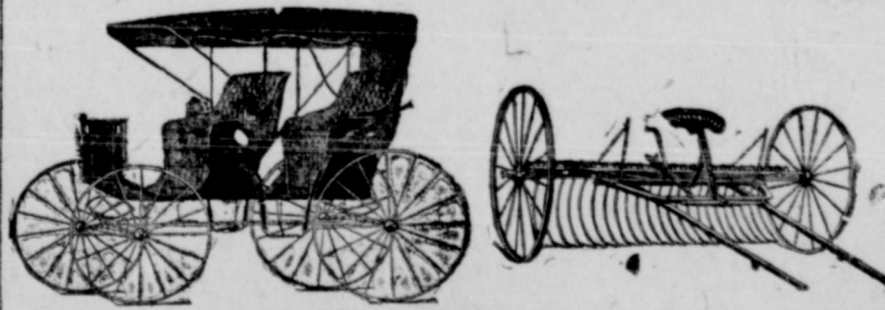
Die beste Car für's Geld.

Einige „Touring Cars“ an Hand für
prompte Ablieferung.

Gerlich Auto Co.

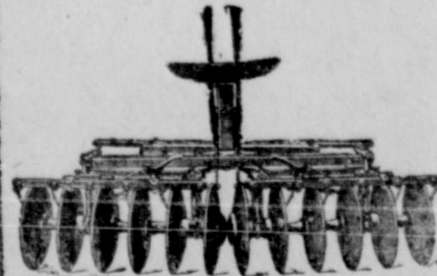
oder **Eiband & Fischer.**

Very Blue Ribbon u. New Casady Sulky-Pflüge



Disc-Eggen

Stahl-Handpflüge



**Superior, Indiana Säe-
maschinen**

zu sehr billigen Preisen.

Sands & Co.

Allerlei.

— Albani, R. V., 17. Jan. Die Stadt New York hat, nach dem heute Abend der Legislatur überfandten Jahresbericht des Staatssekretärs Hugo, eine Bevölkerung von 5,047,221 Personen, birgt also 52 Prozent der mit 9,687,744 Köpfen angegebenen Einwohnerzahl des Staates in ihren Mauern. In den letzten zehn Jahren nahm die Bevölkerung der Stadt, von 4,013,781 Seelen, um 25.7 Prozent zu. 83.2 Prozent der Bewohner des Staates sind Bürger. Von den Ausländern leben 89.1 Prozent in den 57 Städten des Staates. Von der Gesamtbevölkerung des Staates leben 74.8 Prozent in den Städten.

— Wie eine Depesche aus Shanghai an Tong King Chong, Präsident der chinesischen Republikanischen Gesellschaft in San Francisco sagt, haben 60,000 revolutionäre Truppen in einem Kampfe in der Provinz Sze Chuen die Truppen von Yuan Shikai, Haupt der chinesischen Regierung besiegelt. Die Schlacht endete mit der Eroberung und Befestigung von Tschow Zu durch die Aufständischen, die auch Cheng Zu, die Hauptstadt der Provinz Sze Chuen bedrohen. Die Zahl der Toten und Verwundeten war etwa tausend.

— Eine Depesche aus Amsterdam sagt, das Hochwasser in Nord-Holland feste sein Fortschrittsmerk fort. Die weniger als zehn Meilen von Amsterdam entfernte Stadt Burmerend steht unter Wasser, und letzteres ist stellenweise drei Fuß höher als gestern. Überall sind im Wasser Tierleichen zu sehen; nur Bäume und Baumstämme ragen aus der Wasseroberfläche hervor.

— Gegenwärtig befinden sich ca. 2,000,000 Automobile hierzulande im Gebrauch, oder eines für je 50 Bewohner des Landes. Bis Ende des Jahres 1916 dürfte sich das Verhältnis auf ein Auto für jede achte Familie von vier Personen erhöht haben.

— Von den Lehren des Krieges in Europa sucht unsere Militärverwaltung nach Kräften Nutzen zu ziehen, und natürlich finden die Errungenschaften, welche Deutschland dem Kriege verdankt, hervorragende Beachtung. So weist der Chef der Geschütz- und Munitions-Abteilung des Kriegs-Departements, General Crozier, in seinem jetzt bekannt gewordenen Jahresberichte auf die Notwendigkeit hin, daß auch die Bundesregierung daran denken sollte, die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft nach dem in Deutschland in großem Maßstabe angewandten Verfahren zu betreiben. Gegenwärtig sind die Ver. Staaten für den Bezug von Salpeter völlig von Chile abhängig, heißt es in dem Bericht, und diese Zufuhr könnte plötzlich ins Stocken geraten oder abgeschnitten werden. Der europäische Krieg lehre, sagt der Bericht ferner, daß die Tragweite der leichten und schweren Geschütze vergrößert und die Zahl der Maschinen-

gewehre bedeutend erhöht werden müsse.

— Der deutsche Reichstag nahm einstimmig einen Beschluß für die Herabsetzung der Altersgrenze für Alterspension von 70 auf 65 Jahre an.

— Der Panamakanal soll am 1. März dem Verkehr wieder eröffnet werden.

— Die 18,000 Bibliotheken der Ver. Staaten enthalten 75 Mill. Bücher, eine Zunahme seit 1908 von 20 Mill. Büchern.

— In der Stadt New York wird durchschnittlich alle 75 Minuten eine Person von Automobilen überfahren, und eines von jeden 20 solcher Opfer erliegt den erhaltenen Verletzungen.

— Mit Hilfe amerikanischer Maschinerie, im Werte von \$900,000, sollen in Tientsin, China, zwei moderne Baumwollfabriken, mit vorläufig 25,000 Spindeln, errichtet werden, deren Zahl später verdoppelt werden soll.

Red Top Rye-High Ball

Allerlei vom Kriege.

— Kopenhagen (über London), 15. Januar. Die deutsche Regierung hütet die zahlreichen und zum großen Teil sehr wichtigen Erfindungen, die seit dem Beginn des Krieges gemacht worden sind, sorgfältig. Es ist eine Verfügung erlassen worden, welche den Arbeitern bei schweren Strafen verbietet über die Erfindungen und Verbesserungen zu sprechen.

— Paris, 13. Januar. In der französischen Deputiertenkammer wurden heute von der Regierung zwei Gegenentwürfe eingebracht, welche die progressive Besteuerung der Kriegsgewinne bezwecken. Die Vorlagen sind rückwirkend und die Fabrikanten werden alle Profite zu versteuern haben, die sie seit dem Beginn des Krieges im August 1914 gemacht haben.

— Das russische Arbeiterblatt „Rabodnikschtsch“, Westnik“ schreibt, wie über Stockholm gemeldet wird, in seiner letzten Nummer: „Der Fortschritt der Alliierten von Gallipoli ist auch eine Niederlage Rußlands. Dieses führte den Krieg herbei, um die völlige Herrschaft über das Schwarze Meer zu erlangen, Konstantinopel in seinen Besitz zu bringen und auf den Trümmern der Freiheit der Balkanstaaten seine Jahrhunderte alten Trüme zu verewlichen. Das wird jedoch niemals gelingen.“

— Berlin (über Saville, N. Y.), 13. Januar. In einem Leitartikel über die kürzlichen Debatten im amerikanischen Kongress und die Vorfälle in den wichtigsten Blättern der Vereinigten Staaten bedauert das „Berliner Tageblatt“, daß infolge der britischen Zensur vollständige, schnelle Information in Deutschland über die Vereinigten Staaten unmöglich sei, genau wie dies betreffs Deutschland in Amerika der Fall ist. Die englische Zensur unterdrückt alles, was der Herstellung beiderseitiger

guten Einverständnisses dienen könnte. „Deutschland“, fährt der Artikel fort, „hat nur verlangt, daß deutsche Angelegenheiten mit vorurteilslosen Augen betrachtet werden. Die amerikanische Nation erkennt nun den wahren Sachverhalt in Deutschland und wird sich in Zukunft weigern, ihn in englischen Richten zu betrachten. Wir begrüßen alle Zeichen eines gegenseitigen Einverständnisses mit der großen amerikanischen Nation mit Freude, denn wir wollen mit ihr nach dem Kriege wirtschaftliche Beziehungen unterhalten, die zu beider Vorteil gereichen.“

— Aus New York wurde Donnerstag berichtet: Man sieht der Frage, wie der Fall des italienischen Passagierdampfers „Giuseppe Verdi“ der, wie bereits gemeldet, mit zwei vierzölligen Geschützen an Bord im hiesigen Hafen anlangte, durch die Bundesregierung seiner Erledigung sind wird, mit Spannung und Interesse entgegen. Washington erhielt gestern sofort auf Veranlassung des Zoll-Kollektors Dudley Field Malone und nach Vernehmung des Kapitäns Luigi Janoni einen Bericht in der Angelegenheit. Janoni gab zu, daß die Geschütze auf Veranlassung der italienischen Regierung aufgestellt wurden, meinte jedoch, dies sei nur zu Verteidigungszwecken gegen etwaige U-Boot-Angriffe gewesen, wie sich auch aus der Auffüllung am Heck ergebe. Passagiere des angelegten Dampfers befanden, daß italienische Artilleristen täglich Schießübungen an Bord veranstaltet hätten. Die Geschütze haben 77 Mm. Kaliber und können ein Geschos von 55 Kilogramm vierundneinhalb Meile weit tragen. „Später wurde aus Washington berichtet: Auf entsprechende Instruktionen seitens des Schatzamts-Sekretärs McAdoo hin hat Hafen-Kollektor Dudley Field Malone gestern Abend der National Line mitgeteilt, daß der Abfahrt des mit „Verteidigungs-Kanonen ausgerüsteten Dampfers „Giuseppe Verdi“ nichts mehr im Wege stehe.

Das genannte Schiff war bekanntlich vor etwa einer Woche, mit zwei dreizölligen Schnellfeuer-Geschützen an Bord, hier eingetroffen, und der Kapitän hatte gesagt, er führe diese Geschütze „nur zur Verteidigung“ mit.

Wird ein solches Schiff versenkt, dann ist es selbstverständlich ein „unbewaffnetes, harmloses Handelsschiff“ gewesen. Wer „bewaffnet“ nicht für „unbewaffnet“ halten kann, ist laut unserer Alliierten-Presse kein guter Bürger.

— Wenn es noch einen Amerikaner giebt, der nicht weiß, wie England die Freiheit der Völker schützt, dann sollte er William Jennings Bryans Buch über Indien lesen. Als Bryan seine Reise um die Welt machte, besuchte er auch Indien, und was er dort sah und hörte, ergiebt sich aus folgenden Sätzen, die seinem Buch über Indien entnommen sind: „Das Leiden ist, daß England Indien nicht zu dessen Vorteil, sondern

ausschließlich zu seinem eigenen Nutzen erworben hat, daß England Indien nicht zu dessen Wohlfahrt festhält, sondern nur um selbst Gewinn davon zu haben. England verwaltet Indien nicht in dessen, sondern zu Gunsten englischer Interessen und in jeder wichtigen Frage fällt England Urteile, wie ein Richter, dem man seinen eigenen Fall zu entscheiden überlassen würde. Die Regierung in Indien ist ebenso willkürlich und despotisch wie die Rußlands und in mancher Hinsicht sogar noch schlimmer. Das indische Volk muß hohe Steuern aufbringen, aber es hat kein Stimmrecht, weder die Höhe noch die Verwendung derselben festzulegen. Es zahlt der Regierung an Steuern jährlich nahezu 225,000,000 Dollar und von diesem Betrag werden allein nahezu 100,000,000 Dollar für eine Armee ausgegeben, in der Zehner nicht Offiziere werden können. Nicht Mangel an Geld verhindert die Ausbreitung besserer Erziehung in Indien, sondern die kaltsblütige, unrechtmäßige Verwendung der erbobenen Steuern und das System, welches die Vernachlässigung der Wohlfahrt der Eingeborenen begünstigt und die Unterordnung ihrer Industrien gegenüber der stets betonten Förderung des englischen Handels ist sowohl aus politischen und ökonomischen wie auch aus moralischen Gründen unhaltbar.“

Bryan ist in dieser Angelegenheit jedenfalls ein unparteiischer Zeuge.

— In ganz Rußland ist die Zensur in jüngster Zeit bedeutend verschärft worden. Früher beschränkte sich, wie die St. Petersburger Botschafterin Bremja mitteilt, das amtliche russische Kriegspropaganda auf die Unterdrückung „verbotener Neuigkeiten“. Seit kurzem werden aber den Zeitungen auch Artikel zugesetzt, die sie veröffentlichen müssen. Bei der Nennung von Gallipoli mußten sie beispielsweise die Nachricht bringen, daß es sich „nur um einen vorübergehenden Rückzug handle, dem bald glänzende britische Siege folgen würden.“

— Der französische Nationalökonom Alfred Neymarck hat ausgerechnet, daß den fünf hauptsächlichsten Gegnern der Krieg täglich \$73,000,000 kostet. Davon entfallen auf Deutschland \$20,000,000, wobei die Darlehen an die Verbündeten mitgerechnet sind, auf Frankreich \$16,000,000, auf England \$19,000,000, auf Rußland \$13,000,000 und auf Italien \$5,000,000, doch sind Italiens Ausgaben inzwischen auf \$6,000,000 täglich gestiegen. Bis Ende Oktober 1915 betragen die Kriegsanleihen der Kriegführenden \$24,000,000,000, wovon auf die Centralmächte \$10,000,000,000 und auf die Alliierten \$14,000,000,000 entfallen. In den Ver. Staaten sind davon \$900,000,000 geborgt worden.

— Berlin, 17. Januar. Die deutsche „Oberste Seeresleitung“ meldet, daß durch das britische Bombardement in Lens an der Westfront 16 Zivilisten getötet oder verwundet wurden. An der Ostfront hindern Schneestürme die Operationen. Zum größten Teil haben nur Patrouillenkämpfe stattgefunden.

— Aus Köln wird gemeldet, daß Kinder dort mit einer nicht entladenen Luftschiffer-Bombe, die sie fanden, spielten, daß die Bombe explodierte und daß zehn Kinder durch die Bombe getötet wurden.

— Die jetzt in Deutschland in größerem Umfange in den Zahlungsverkehr gelangenden eisernen Fünfpfennigstücke sind nur als ein Notbehelf während des Krieges anzusehen und sollen zwei Jahre nach dem Friedensschluß außer Verkehr gesetzt werden. Das von den Nickel-Fünfpfennigstücken abweichende Gepräge der eisernen Münzen soll dazu dienen, die spätere Aussonderung zu erleichtern. Von wesentlicher münzpolitischer Bedeutung ist es, daß die eisernen Fünfpfennigstücke auf den für Nickel- und Kupfermünzen vorgesehenen Kopfbetrag der Bevölkerung von 2.50 Mark nicht in Anrechnung kommen.

— Von der britischen Regierung ist an die amerikanischen Metallkorporationen die Aufforderung erlassen worden, beglaubigte Listen aller Aktienhaber, die Namen, die Adressen, die Nationalität aller Aktionäre der britischen Regierung zu unterbreiten. Jede Korporation soll auch die Namen und Adressen der Firmen angeben,

mit welcher sie in geschäftlichen Beziehungen steht. Die britische Regierung fügt ihre Forderung auf das sogenannte „Geley über den Handel mit Feinden“, welches den König ermächtigt, britische Untertanen geschäftliche Verbindungen mit solchen Korporationen zu verbieten, die auch mit den Feinden Englands Geschäfte machen. Die amerikanischen Industrien sind natürlich entrüstet. England scheint die Ver. Staaten für einen Vassallstaat zu halten, mit dem es nach Belieben schalten und walten kann.

— Berlin (über Saville, N. Y.), 15. Januar. Mit Guirlanden, Tannenzweigen und Fahnen geschmückt hat um 7:20 heute Morgen der erste Schnellzug Berlin-Konstantinopel seine Fahrt angetreten. Als der Zug aus der Bahnhofshalle dampfte, brach die versammelte Menschenmenge in begeistertem Jubel aus, und bei seiner Ankunft in Dresden wurde er von Zehntausenden von begeisterten Menschen begrüßt, die enthusiastisch „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Der König Friedrich August von Sachsen bestieg den Zug und fuhr eine Strecke weit auf demselben. Der Zug besteht aus zwei Personen-, einem Schlaf-, einem Speise- und einem Gepäckwagen. Alle der Wagen tragen riesige Plakate mit der weithin sichtbaren Aufschrift: „Volkswagen Berlin-Konstantinopel, via Dresden, Wien, Belgrad und Sofia“.

— Der Londoner „Daily News“ wird von Rotterdam gemeldet, daß die deutsche Luftflotte um eine Anzahl von riesigen „Zeppelinen“ modernster Konstruktion vermehrt wird. Die neuen „Dreadnoughts der Luft“ sind angeblich mit Scheinwerfern von

enormer Stärke und mit Giftgas ausgerüstet.

Profitieren Sie aus diesem!
Berliken Sie keinen Zaun mehr! Wenn mit Rückenweh, Zahnschmerz, inbeschwerden geplagt, sollten Sie nicht mit unerprobten Mitteln experimentieren. Machen Sie es wie auch Neu-Braunfels: nehmen Sie die ans Nierenpillen. Hier ist ein Braunschweiger Zeugnis: erkundigen Sie sich, wenn Sie wollen. Harry Schöbgen, Fischer, 301 W. Sequin St., Neu-Braunfels, sagt: „Ich hatte mich anweh so schlimm, daß ich fast gar nicht arbeiten konnte. Nichts half mich etwas aufzuheben, so wurde mir Schmerz so arg, daß er alle meine Kraft wegnahm. Ich las von den Nierenpillen und war überzeugt, sie das Richtige für mich waren. Ich schädete mich nicht, denn eine gute Apotheke kaufte, kurierte mich. Sie wurde die Schwäche und den Schmerz im Rücken los und obsonen seitdem Jahre verfloßen, sind diese Pillen den nicht wiedergekehrt.“
50c bei allen Händlern. Verlangen Sie nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, die die Herrn Goldenbagen kurieren. Foster-Wilburn Co., Eigentümer, Buffalo, N. Y.

* Das Bundes-Departement Washington macht bekannt, daß es Staat Texas am 1. Januar den folgenden Viehbestand aufwies: Pferde 1,180,000; Maulesel 768,000; Milchkühe, 1,120,000; anderes Vieh, 5,430,000; Schafe, 2,160,000; Schweine, 3,200,000.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig
Unsere Preise sind die niedrigsten
Behandlung die beste
Kalk, Sand und Cement

HENNE LUMBER CO.

ED. BAETGE
Phone 30

GUS. STOLLEWERK
Phone 11

B. PREISS & CO.

Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer.



Zärge zu allen Preisen, Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen, sind zu irgend einer Zeit bereit. Blechkränze nebst Bogen für Gräber.

JOSEPH FAUST, Präsident.
H. G. HENNE, Vice-Präsident.
JNO. MARBACH, Vice-Präsident.

WALTER FAUST, Kassierer.
HANNO FAUST, Hilfskassierer.
B. W. NUHN, Hilfskassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberfluß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Kassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Ditzinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruent, H. G. Henne, John Marbach.



STANDING GUARD OVER THE WHOLE FAMILY

YOU CAN RELY ON Rexall Orderlies

Rexall Orderlies

The laxative tablet with the pleasant taste

Protects every member of the family from Constipation—the enemy of good health

10¢ 25¢ 50¢

We have the exclusive selling rights for this great laxative. Trial size, 10 cents. H. V. SCHUMANN THE REXALL STORE

**Eingelandt.
Die Wahl in Goodwin Schul-Distrikt No. 5.**

Wie schon den meisten Stimmgäbern in oben genanntem Distrikt bekannt, findet am 5. Februar eine Wahl statt, welche entscheiden soll, ob sich die Steuerzahler mit 5 Cents auf \$100 wert Eigentum zum Besten der Schulen besteuern wollen oder nicht.

Es gereicht mir zur großen Freude, jetzt schon wissen zu dürfen, daß die meisten Stimmgäber gerne bereit sind, sich diese geringe Steuer aufzulegen. Einige scheinen aber zu denken, daß es unrecht ist, wenn Leute, die keine Kinder haben, zu einer Besteuerung für die Schulen gezwungen werden, und sagen: „Wir können unsere Kinder selber schulen“. Eigentlich ist es kein Zwang, sondern nur Leuten, die leider keine Kinder zu erziehen haben, die Geldgegenheit zu geben, andern Kindern zu verhelfen eine gute Schulbildung zu erlangen.

Daß man seine Kinder selbst schulen kann, ist ja recht lobenswert, aber es gibt auch Leute, denen es recht schwer fällt, ihren Kindern eine gezielte Schulbildung zu geben, und warum dann solchen Kindern nicht helfen?

Wie bekannt ist das Staatsgeld dieses Jahr \$2 weniger als letztes Jahr, und ist es daher für Leute, welche 3 bis 4 Kinder in die Schule schicken, keine Kleinigkeit, das monatliche Schulgeld aufzubringen.

Wir sind doch immer bereit, unseren Nachbarn mit Rat und Tat beizustehen, und geben auch gerne zu, daß ein guter Nachbar für uns von größerem Nutzen ist, als ein einhundert Meilen weit entfernter Bruder; und wenn Einem das Glück Neidstücker bescheert hat, und dem Nachbar, der vielleicht harte Schicksalsschläge erlebt hat, aber nicht, dann sollte man schon aus Dankbarkeit für das eigene Glück dem Nachbar unter die Arme greifen. Warum also nicht den Nachbarn Kindern zu einer guten Schule verhelfen? Wir sind doch gewöhnt, junge Leute, die uns unbekannt sind, auszubilden zu helfen! Da nehmen wir mal unsere sämtlichen Normal- und Universitäts-Studenten, die bezahlen nur ihre Kost! Und wer bezahlt die Lehrer dieser Lehranstalten? Der Staat, und dieses meint die Steuerzahler, oder wir?

Sollten wir uns also nicht erst selber helfen, und unsere Schulen in unserer Nachbarschaft erst unterstützen?

Ganz gewiß haben wir dieses auch bisher getan, aber mit Hilfe dieser Steuer können wir es besser.

Wußt man nicht Nagel, Säge und Hammer haben, um ein Haus bauen zu können? Und muß man nicht rechnen, schreiben und lesen können, um fundieren zu können? Erst das Fundament und dann das Haus! Und wird den Kindern nicht zuerst das Fundament hier zuhause gelegt? Laßt uns daher die Landschulen verbessern, geht den Landschulen dieselben Ausrüstungen, die die Stadtschulen besitzen, dann werden auch keine Kinder die Landschulen im 14. oder 15. Lebensjahr verlassen.

Mit dem kommenden Schuljahr tritt auch das Schulzwang-Gesetz in Kraft. Natürlich sind dann unsere Kaffeebrauner Mitbürger auch gezwungen, die Schule zu besuchen, und die Schulen werden dann unbedingt mit Mexikanerkindern überfüllt sein. Das Resultat wird sein, daß eine Mexikanerschule im Distrikt gebaut werden muß, und das Geld für die weißen Säulen wird dann auch bedeutend weniger sein, als es bisher war.

Also, Steuerzahler in Schul-Distrikt No. 5, geht am 5. Februar zur Wahl und stimmt für die Steuer:

1. Weil wir dann bessere Schulen haben werden, als wo nur Staats- und County-Gelder verwendet werden.
2. Weil eine spezielle Schulsteuer sich in anderen Distrikten in unserem County als ein Erfolg erwiesen hat.
3. Weil das Staatsgeld von \$8 auf \$6 für jedes schulpflichtige Kind herabgesetzt worden ist.
4. Weil eine gute Schule den Wert des Eigentums in der Umgebung erhöht.
5. Weil die beiden Eisenbahnen im

Distrikt einen großen Teil dieser Steuer bezahlen müssen.

Ein Kinderfreund.

Aus Schönthal.

Schönthal, den 21. Januar 1916.
Nach langem Schweigen will ich doch mal wieder ein Lebenszeichen von mir geben. Hat man sich einmal angewöhnt, in Zeitungen zu schreiben, so treibt einem die Längeweile immer wieder dazu. Doch wenn man immer zukaufe ist und nur alle paar Wochen oder Monate zur Stadt, oder sonstwohin kommt, kann man nicht viele Neuigkeiten berichten. Das alte Jahr ist bereits seit einem Monat vorüber, und was da alles passiert ist, wissen wir ja meist alle. Bei manchen Familien, und hauptsächlich in Europa, hat das alte Jahr tiefe, schmerzliche Wunden hinterlassen, und auch schon in diesem neuen Jahre sind eine Menge Unglücksfälle vorgekommen. Was uns die Zukunft noch bringen wird, müssen wir noch abwarten. Die Vorlesung hat es weislich eingerichtet, daß niemand in die Zukunft blicken kann. Doch wäre es mein, und ich glaube fest, allen Desterreichern und Deutschen ihr hehnlichster Wunsch, daß der furchtbare Weltkrieg in Europa zu Ende ginge, und zugunsten der deutschen und österreichischen Waffen.

Neuigkeiten gibt es bei uns in Schönthal nicht viel. Wir hatten letzte Nacht einen schönen Regen. Auch schon Anfang dieses Monats hatten wir einen guten Regen, so daß es jetzt nicht an Feuchtigkeit fehlt. Der Erdboden ist bereits mit Grün überzogen, doch hat das kalte Wetter dem jungen Grün und dem Wachstum der Palmfrüchte einen Salt geboten, was auch sehr gut war, denn die Fruchtbäume waren schon am Treiben. Ich konnte bei mir am Neujahrstage etliche schöne Rosen aus dem Garten holen, was doch wahrscheinlich nicht oft vorkommt. Da konnte ich nicht umhin, ein altes Volkslied anzustimmen:

„In dem Rosengarten
Will ich Deiner warten,
Zu grünen Meer
Und weißen Schnee.“

Wenn man noch so alt ist, erwacht doch hin und wieder die Erinnerung an die Jugendzeit nochmal, man fühlt sich in die schönen Jugendjahre zurückversetzt, und auch der Hartbergsitzte wird sentimental.

Die meisten Farmer hier sind fertig mit ihrem Pflügen, und die Hauptarbeit ist jetzt das Viehfüttern, und das Kaktusbrennen, denn Gras ist jetzt ein Luxusartikel, und das wenige Gras, was noch da ist, ist trocken und faul, und so ist das liebe Rindvieh jetzt auf Futter-Cactus und Eichenlaub angewiesen.

In unserer Nachbarschaft ist, so viel ich weiß, alles gesund und munter. Sogar Automobile sind nichts Seltenes mehr in Schönthal, obgleich die County Roads viel zu wünschen übrig lassen. Wenn man das Puffen der Autos hört, könnte man annehmen, man wohne in einer Großstadt. Doch will ich diesmal nicht weiter über dieses Thema schreiben, sonst könnte ich es mir vielleicht mit den Automobil-Agenten verderben, die ein glänzendes Geschäft betreiben.

Am 19. Januar hatt ich die Ehre, einer goldenen Hochzeit beizumohnen, die erste in meinem ganzen Leben; nämlich Herr Wm. Dirks Sr. und seine Ehefrau Auguste, geb. Koppin wurden von ihren Kindern, Geschwistern und Verwandten zu ihrem goldenen Ehe-Jubiläum überrascht. Diese hohe Ehre wird nicht vielen Sterblichen zuteil. Die Kinder und Angehörigen ließen es an nichts fehlen, um die Feier zu einer glänzenden zu gestalten. Was der Hochzeitschmank alles bot, zu beschreiben, wäre unnötig, denn wer die Familien Dirks und Koppin kennt, kann sich selber ein Urteil darüber machen. Auch für die Dürftigen war reichlich gesorgt; denn wie sein Sohn Hermann sagte: „Leute, trinkt, wenn es alle sollte werden, wird noch mehr geholt. Demte wollen wir mal leben.“ Auf dem Hochzeitsstische stand ein allmächtig großer Kuchen, worauf 50 Lichter brannten. Dieser feierliche Akt wird nie unvergessen bleiben. Als Joellers Band erklang, wurde die beste Stube geräumt, und das Jubelpaar tanzte den ersten Walzer noch so gut

und schön, wie es viele junge Leute heute noch nicht fertig bringen; aber nach alter Mode. Die übliche Klagenmusik fehlte auch nicht, und als die jungen Leute zweimal gerappelt hatten, sagte der alte Herr: „Jetzt nochmal, aber feier!“

Das Jubelpaar wohnt seit 50 Jahre immer auf demselben Plage, und hat es dort durch harte Arbeit und Ausdauer zum Wohlstand gebracht. Auch seine vier Kinder—zwei Söhne, Willie Dirks in Kendall County, Hermann Dirks bei Bracken, und zwei Töchter, Ida Steubing bei Wetmore und Frau Emma Krause in Schönthal—sind alle in sehr guten Verhältnissen, was doch wirklich eine Freude für das Jubelpaar sein muß. Schreiber dieser Zeilen wünscht dem Jubelpaare noch recht viele glückliche Jahre und hofft, daß es noch die Diamantene Hochzeit in guter Gesundheit feiern möge.

Bohemian John.

Billig zu verkaufen.
1 gutes Buggy- und Sattel-Pferd. 1 gutes Arbeits-Pferd, und 1 guter Esel. Sehr billig. Näheres bei Kistner & Holz. 17 St

Zu verkaufen.
Dunkelbraunes zahmes, zuverlässiges Pferd, 14 1/2 Hand hoch, 5 Jahre alt, Fahr- und reitzahm. W. C. Ludwig bei Faust & Co.

Zu verrenten.
4 Zimmer-Haus, Stallungen mit 5 Vots. 17 St Adols Holz.

Zu verkaufen, oder zum Teil verhandeln
547 Aker schwarzes Mesquit-Land, 325 Aker in Kultur, 5 Häuser, Brunnen und Windmühle, großer gegradener Tank, 5 Meilen von Gonzales an öffentlicher Straße, 1 1/2 Meile von Schule, in deutscher Nachbarschaft. Preis \$45.00 der Aker. Man schreibe an Box 23, Gonzales, Texas. 17 St

Zu verkaufen.
Zwei Schimmelpferde, 15 und 15 1/2 Hand hoch, beide gute Arbeitspferde; ungefähr 8 Jahre alt. Louis Scheel, 1108 San Antonio-Straße, oder Schwamkrugs Butcherhop, Neu-Braunfels. 17g

Geschäfts-Eröffnung.
Ich habe in Vogels Gebäude, 512 Seguin-Straße, einen Butcher Shop eröffnet. Frisches Fleisch zu jeder Tageszeit, alle Sorten Wurst usw. Freie Ablieferung. Achtungsvoll. Telephon 375. Herbert Mergese.

Das beste und billigste
Wurstfleisch
ist zu haben bei
Hans Schwamkrug.

Großer Schaltjahrs-Ball
— in —
Makdorffs Halle
Samstag, den 29. Januar.
Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Großer Preis-Maskenball
— in der —
Sweet Home Halle
Sonntag, den 13. Februar.
Eintritt 25c.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Großer Preis-Maskenball
— in der —
Sweet Home Halle
Sonntag, den 13. Februar.
Eintritt 25c.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

OAKLAND
High Speed Motor Cars

Touring Eight 6's und Roadster, abgeliefert \$860.00.
Touring 38-4 und Roadster, abgeliefert \$1125.00.
Touring Model 5, acht Cylinder, 7 Passagiere, abgeliefert \$1685.

Absolute Garantie für 1 Jahr und freie Bedienung während dieser Zeit.

Verlangen Sie eine Demonstration, ohne daß Sie sich verpflichten, und Sie werden sich überzeugen.

Oakland Sales Co.
Phone 19. Zoeller, Voigt & Bornemann.

„THE FREE“ Leichtestlaufende Nähmaschine der Welt.
Kommen Sie und probieren Sie diese Maschine.



Wir haben elektrische Nähmaschinen-Motors an Hand.

J. JAHN
Quality Furniture Store
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Großer Preis-Maskenball
— in —
Makdorffs Halle
Samstag, den 5. Februar.
Fünf wertvolle Preise kommen zur Verteilung. Eintritt 25 Cents. Damen-Masken frei.
Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Preis-Maskenball
— in der —
Clear Spring Halle
Samstag, den 29. Januar.
Freundlichst laden ein
Ingo Bartels.

Großer Maskenball
— in —
Walhalla
Samstag, den 5. Februar.
Tänzen, Anfang nachmittags 5 Uhr. Sechs Geldpreise werden verteilt. Gute Musik.
Alle sind freundlichst eingeladen.
Emil Guenther.

Großer Kinder-Maskenball in Fratt
Samstag, den 12. Februar.
Preise für alle Masken.
Freundlichst laden ein
Alex Bremer.

Großer Bürger Ball
— in —
Hübingers Halle
Samstag, den 5. Februar.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
John Huebinger.


Preis-Maskenball
— in —
Bulverde
Samstag, den 29. Januar.
Freundlichst laden ein
A. & D. Kabelmacher.

Zu verkaufen.
Ein gutes, zahmes, zuverlässiges Pferd ist zu verkaufen. Näheres bei Paul Schumann, Neu-Braunfels, Route 2.

MARTIN'S PICTURE SHOW
Freitag, den 28. Januar:
Matinee und Abends:

THE ENTREATING OF A SICK CHILD MADE HIM STAY, BUT HE DID NOT. JOHN KING, WEALTHY MAN OF THE WORLD, WAS TIRED OF HIS HOME. HE WANTED A CHANGE. HE DESERTED HIS WIFE AND CHILD. FATE INTERVENES, HOWEVER, AND HE MEETS WITH A HORRIBLE ACCIDENT. HIS CAR BECOMES UNMANAGABLE AND HE PLUNGES OVER A PRECIPICE.
DOES HIS WIFE TAKE HIM BACK?
YOU WILL FIND THE ANSWER IN

THE TURN OF THE ROAD
A VITAGRAPH BLUE RIBBON FEATURE
IN FIVE PARTS, WHICH WILL BE SHOWN AT



Eintritt: 1 bis 4 Uhr, 10 Cents und 20 Cent
4 bis 11 Uhr, 15 Cents und 25 Cent

Großer Feuerwehr-Masken-Ball
im Opernhause
Samstag, den 12. Februar.

Preise für beste Gruppe, zweitbeste Gruppe, bestes Paar, beste Damenmaske, beste Herrenmaske und beste Charaktermaske.
Die Mitglieder der Feuerwehr werden sich nicht um Preise bewerben.
Eintritt: Erwachsene 50c, Kinder unter 12 Jahren 25c.
Alle sind herzlich eingeladen.

Neu-Braunfeller Feuerwehr

Großer Ball
— in —
Spring Branch
Samstag, den 29. Januar.
Freundlichst laden ein
Knibbe Bros.

Großer Schaltjahrs-Ball
— in der —
Bracken Halle
Samstag, den 29. Januar.
Theodor Krey liefert die Musik.
Freundlichst laden ein
Fred. Seiffamp.

Großer Skat-Turnier
der Schuchard Lodge No. C. D. S. E. in der Comalstraße
Sonntag, den 30. Januar
Anfang 2 Uhr nachmittags
Statispieler sind freundlichst eingeladen.
Das Geld

Großer Preis-Maskenball
— in der —
Orth's Pasture
Sonntag, den 30. Januar
Freundlichst laden ein
G. A. Kraus